

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpt., bei Lieferung frei Haus 50 Rpt. Postbezug monatlich 2.30 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Anzeigenpreise und Nachschläge bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 3 (in unseren Geschäftsstellen erhältlich). Bei Konkurs



und Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa schon bewilligte Nachschlag hinfällig. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann und E. L. Förster's Erben. Verantwortlich für Textliches u. Sächsisches, Unterhaltungs-, Sport u. Anzeigenteil Walter Hoffmann, Pulsnitz, für Politisches und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. IV.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstr. 2 u. Adolf-Hitler-Str. 4. Fernruf 518 u. 550.

Das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Finanzamtes zu Ramenz des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 103

Montag, den 4. Mai 1936

88. Jahrgang

Tausend Kraftfahrer fahren durch Sachsen Der Geländewettbewerb im Erzgebirge der Motorbrigade Sachsen

Schwerste Anforderungen an Fahrer und Fahrzeuge durch Nebel, Regen und aufgeweichte Wege

Die in ihrer Größe und in ihren Strecken, in ihren Anforderungen an Geist, Fahrkunst und sonstiges Können der über tausend Fahrteilnehmer und das Durchhalten der Maschinen bisher einzige kraftfahrtsportliche Veranstaltung in Deutschland, der „Geländewettbewerb im Erzgebirge“, durchgeführt von der Motorbrigade Sachsen, mußte am Sonntag bei stark wechselndem Wetter, bei anfangs noch trockenen Straßen, später bei Sprühregen, dickem Nebel, starkem Regen und auf aufgeweichten Wegen abgewickelt werden.

Wenn schon durch die Nennung von 1011 Kraftfahrern aus den Gliederungen der Partei, dem Heer, der Luftwaffe und dem DMC die hohe Bedeutung dieses Kraftfahrersportwettbewerbes bewiesen wurde, erfuhr diese Tatsache ihre Bedeutung durch die Anwesenheit des Führers des NSKK, Gruppenführer Hühnlein, der am Sonntagmorgen auf dem Maun-Platz in Dresden, dem Start und dem Zielpunkt der Fahrt, in Begleitung des Führers der Motorbrigade Sachsen, Brigadeführer Lein, und des SA-Gruppenführers Schepmann die Front der Fahrer abschritt. Anwesend waren Gruppenführer Oßermann von der Motor-Übergruppe Ost, der Stabsführer der Obersten Nationalen Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt, von Beyer-Chrenberg, ferner Vertreter der verschiedenen Parteigliederungen, der Wehrmacht usw. Neben dem Ehrensturm des NSKK stand auch eine Abordnung der Motor-Hitler-Jugend, denn den Nachwuchs der deutschen Kraftfahrer stellt unsere Jugend, die schon frühzeitig dafür in den Motorportschulen dazu erzogen wird. Jeder Junge vom 18. Lebensjahr ab kann sich zum kostenlosen Besuch (freie Einkleidung und je Tag 40 Rpt. Taschengeld) melden. Ein abgeschlossener Lehrgang in der Motorportschule Hof bei Döbitz berechtigt jeden Jungen zum bevorzugten Eintritt in die Wehrmacht.

Gruppenführer Hühnlein wies in seiner Ansprache vor der Flaggenhissung ebenfalls auf die überragende Bedeutung dieser Veranstaltung der Motorbrigade Sachsen hin, indem er erklärte, daß ihn dieser stattliche Fahrzeugpark erinnere an manche Spitzenveranstaltung des Kraftfahrwesens im Reich, so an die 2000-Kilometer-Fahrt, durch die die zunehmende Motorisierung Deutschlands und die zunehmende Bedeutung des Kraftfahrgedankens in Deutschland bekundet werde. Die Geländefahrt im Erzgebirge sei bestimmt die Veranstaltung der stärksten Beteiligung; er habe den Eindruck gewonnen, daß trotz der gewaltigen Zahl der Teilnehmer diese Fahrt mit größter Gewissenhaftigkeit und mit größtem Pflichtgefühl vorbereitet worden sei.

Mit besonderem Nachdruck machte Gruppenführer Hühnlein die Fahrer darauf aufmerksam, daß diese Fahrt nicht als Rennen anzusehen sei; das Heil sei nicht in der Schnelligkeit zu suchen, jeder Fahrer habe mit heißem Herzen, aber mit kühlem Verstand und möglichster Schonung der Maschine die höchste Leistung zu erzielen; über allem aber stehe die Kameradschaft der Fahrer und die Rücksicht auf den Volksgenossen auf den Straßen.

Nach der Flaggenhissung begann der Start der tausend Fahrzeuge, die am Sonnabendnachmittag nach den Bestimmungen der Obersten Nationalen Sportbehörde abgenommen worden waren. Zu diesem großartigen Schauspiel hatten sich trotz der frühen Morgenstunde Hunderte von Zuschauern am Maun-Platz eingefunden. In jeder Minute starteten neun Fahrzeuge; die große Zahl der Teilnehmer machte es notwendig, daß der Start zwei Stunden in Anspruch nahm; um 8.30 Uhr waren die letzten Fahrzeuge auf die Strecke entlassen worden.

Die eine Gruppe der Fahrer fuhr die Schleife durch Ostsachsen über Stolpen, Neustadt, Steinigtwolmsdorf, Oppach, Lawalde, Pöschel, Löbau, Ebersbach, Zittau, Bernstadt, Rittlitz, Pöschel, Bauken, Siebitz, Uhlst, Bischofswerda, Schmiedefeld, durch die Massenei und über Radeberg nach Dresden; die zweite Gruppe von Dresden über Kesselsdorf, Wilsdruff, Deutschborna, Roßwein, Hartha, Geringswalde, Rochlitz, Waldenburg, Glauchau, Zwickau, Wildenfels, Zwönitz, Ehrenfriedersdorf, Thum, Remtau, Zschopau, Waldkirchen, Brand-Erbisdorf, Freiberg, durch den Tharandter Wald nach Dresden; die dritte Gruppe über Heidenau, Dohna, Schlottwitz, Cunnersdorf, Glaschütte, Schmiedeberg, durch

den Löpferwald, Sanda, Heidersdorf, Hallbach, Zöbitz, Marienberg, Annaberg, Wolfenstein, durch den Bornwald, Bippersdorf, Forchheim, Voigtsdorf, Frauenstein, Reichstädt, Dresden.

In der Geländefahrt waren 220 Kilometer, in der Orientierungsfahrt 185 und 250 Kilometer zurückzulegen. Die Durchschnittsgeschwindigkeiten betragen 30 bis 32, 40 bis 42 Kilometer in der Geländefahrt, 32 bis 36, 46 bis 50 und 35 bis 48 Kilometer in den Orientierungsfahrten für die verschiedenen Wertungsgruppen. Diese Stunden-geschwindigkeiten machen im ersten Augenblick den Eindruck, als wären die Strecken in verhältnismäßig kurzer Zeit zu bewältigen; aber Steilhangfahrten, Bergprüfungen auf aufgeweichten Wegen, über Felsgeröll, Baumwurzeln zehrten die hohen Anfangsgeschwindigkeiten auf den Anfahrtsstraßen bald auf. Besonders schwere Anforderungen mußten die Kraftfahrer über sich ergehen lassen, die vielfach nur mit guter „Bemarbeit“ oder mit geschobenem Krafttrad die Steilhänge bis zu 25 Grad nehmen konnten. Mancher Fahrer kam mit losgerissenem Auspuffrohr, verbogenen Schutzblechen, lehmverschmiert und ausgepumpt an den, man kann bald sagen, mit „Hinterlist und Tücke“, versteckt angelegten Meldestellen an.

Gut schnitten die geländegängigen Wagen an, die, wenn sie in dem zerfahrenen Lehm festhaken, sich dadurch retten konnten, daß die Fahrer mit Hilfe eines um einen Baum geschlungenen Seiles über eine Zugtrommel hinweg den Wagen aus dem zähen Modder herausziehen konnten. Schöne und vorbildliche Beispiele von Kameradschaft konnte man bei den Großmannschaften sehen, die zum erstenmal bei diesem Geländewettbewerb auftraten. Einem Führerfahrzeug folgten neun Fahrzeuge, Kraftwagen oder Krafträder. Für die Großmannschaften bedeutete der Ausfall eines einzigen Teilnehmers das Ende der Fahrtbeteiligung. In einem Steilabhang bei Heidersdorf z. B. war ein Fahrer einer Krafttrad-Großmannschaft liegengeblieben. Die übrigen neun Mann setzten nun alles in Bewegung, um die Maschine des

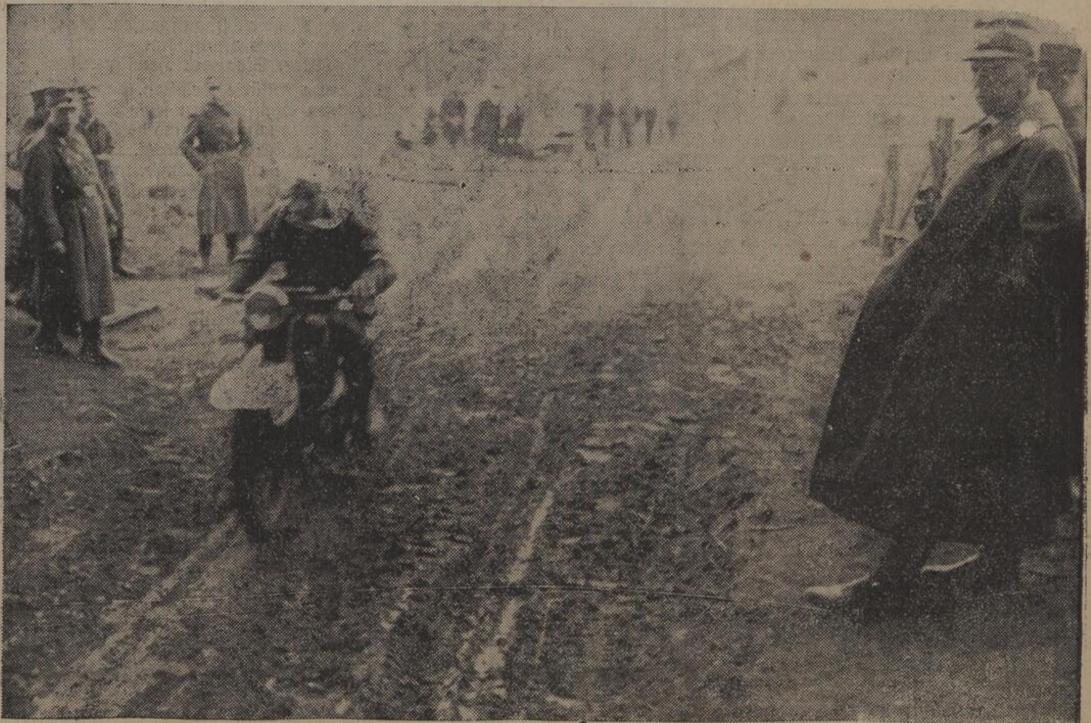
Kameraden in Ordnung zu bringen, denn jede Minute Zeitverlust bedeutete verlorene Punkte.

Einstündige Zwangspausen waren eingelegt worden in Annaberg, Zwickau und Zittau, wo den Fahrern ein kräftiges Essen, Erbsen mit Speck und heißer Tee, verabreicht wurde, das neue Kraft für die Rückfahrt gab; besonders der heiße Tee wurde bei dem naß-kalten Nebelregen angenehm empfunden. Von den Zwangshalteplätzen aus gingen die Fahrer mit neuem Start auf die Strecke. Wiederum ging es auf den schlechtesten Wegen durch die Wälder über Höhen hinauf und hinunter, um die Meldestellen anzufahren. Viele Fahrer ließen sich verleiten, einem Rubel von Fahrern an eine Meldestelle zu folgen; dort mußten sie feststellen, daß sie eine für sie nicht bestimmte Meldestelle „gegriffen“ und dadurch neuen Zeitverlust erlitten hatten. Gutes Kartenlesen, gute Beobachtung der Gegend und Spürsinn bildeten hier die erste Voraussetzung für die Erreichung von Punkten.

Gruppenführer Hühnlein fuhr ebenfalls die Schleifen nach Annaberg und Zwickau ab und äußerte sich mehrfach in sehr anerkennender Weise über den Aufbau und die Durchführung der von der Motorbrigade Sachsen veranstalteten Prüfungsfahrt. In Annaberg und in Zwickau wurde der Gruppenführer in den Rathäusern von den Oberbürgermeistern, den Standartenführern im NSKK Dieze und Dost empfangen, worauf sich der Gruppenführer in das Goldene Buch der beiden Städte eintrug. Vor den Rathäusern hatten Ehrenabordnungen des NSKK, der Motor-Hitler-Jugend und der übrigen Parteigliederungen Aufstellung genommen.

Dieser Geländewettbewerb im Erzgebirge der Motorbrigade Sachsen zeigte erneut den hohen Stand der Schulung der sächsischen Kraftfahrer, der Kameraden aus der Wehrmacht, aus dem DMC und auch der an der Fahrt teilnehmenden Kameraden aus den an den Gau Sachsen grenzenden Gauen. Mensch und Maschine gaben ihre besten Leistungen her; aber nicht in der Leistung allein lag der

Amtlicher Teil Seite 4



Korpsführer Hühnlein bei der Bergprüfung

(Hammer, Dresden — M)



Das Seebad der 20000

Feierliche Grundsteinlegung auf Rügen

Am 2. Mai fand in Sahnitz die feierliche Grundsteinlegung des ersten KdF-Seebades bei Sahnitz auf Rügen statt. Das Seebad soll nach dem Willen des Führers den deutschen Arbeitern gehören und ihnen Erholung und Ferienfreude am Meer bringen.

Leuchtendes Maiwetter, Frühling und Freude beherrschten die Insel Rügen, als schon in den ersten Morgenstunden von allen Seiten her die Formationen der SA., SS., des NSKK, der SA. des BDM., des KdFhelferbundes, der Werkcharen usw. auf die Bucht zumarschierten, die südlich von Sahnitz in einem weiten Bogen in das Land einschneidet. Dort, auf einer Strandlänge von mehr als acht Kilometern wird das erste große Seebad errichtet.

Die Kriegsmarine hatte zur Feier der Grundsteinlegung eine Ehrenkompanie gestellt. Auf dem Meer kreuzte die 1. Minensuchflottille aus Pillau. Eine Staffel aus neun Flugzeugen zog über dem Strand ihre Kreise und entbot die Grüße der Luftwaffe. Tausende von Volksgenossen von der Insel Rügen und vom Festland waren gekommen, so daß etwa 12 000 Menschen den schönen, weiten Strand füllten, als Dr. Ley in Begleitung des Konteradmirals von Schroeder und des Gruppenführers Friedrich erschien.

Die Feier wurde vom Reichsamtseiler der NSG. „Kraft durch Freude“, Ministerialrat Dreßler-Andres, eröffnet. Er wies auf die Bedeutung dieser Feststunde hin. Solange es eine Sozialpolitik in der Geschichte gegeben habe, solange sei diese Geschichte von Theorien und von Wissenschaften erfüllt gewesen. Seit dem Eintreten Dr. Lays in die Geschichte der Arbeiterbewegung heiße es: Taten! Was die Organisation KdF. bisher geleistet habe, sei ein Denkmal der Tat. Nun solle ein neues großes Denkmal der Tat entstehen, das der Nachwelt ein Zeugnis vom neuen Deutschland geben solle.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

hielt die Weiserede. Er ging davon aus, daß die sozialdemokratische Partei bereits im Jahre 1905 den Arbeitern Versprechungen gemacht habe, die aber dann, als diese Partei zur Macht gelangt sei, niemals erfüllt worden seien. Der Nationalsozialismus habe im Jahre 1933 ein sehr viel ärmeres und zusammengebrochenes Deutschland übernommen als die Sozialdemokratie im Jahre 1919, wo noch immer eine blühende Wirtschaft und ein reiches Land vorhanden gewesen seien. Dr. Ley schilderte dann besonders die kulturelle Aufbaubarbeit der DAF. Da es unmöglich sei, sieben Millionen Arbeitslose unterzubringen und dabei gleichzeitig die Löhne zu erhöhen, so habe man dem Arbeiter doch unendlich viele Dinge bringen können, die Deutschland habe. Im deutschen Arbeiter habe eine uralte Sehnsucht gesteckt, die nunmehr erfüllt werde. Die DAF. habe die Pforten der Theater und der Kunsthempel allen schaffenden Menschen geöffnet und ihnen die Schönheiten des Vaterlandes zu sehen ermöglicht. Dr. Ley behandelte dann den großen Plan zur Errichtung der Seebäder der Organisation „Kraft durch Freude“.

Der Gedanke, so betonte Dr. Ley, ging, wie alles andere Große, was in den letzten Jahren geleistet wurde, von einem Manne aus: von Adolf Hitler! Er hat im vergangenen Jahr

in Heiligendamm die KdF.-Urlauber beobachtet und festgestellt, daß sie sich dort nicht ganz wohl fühlten. Der Führer hat gesehen, daß dies noch nicht jene Erholung sei, die er für seine Arbeiter wünsche. Die Arbeiter sollen auf Wunsch des Führers in ihren Ferien den Alltag ganz vergessen. Deshalb soll dieses große Seebad gebaut werden, das 20 000 Gäste aufnehmen kann. Der Führer hat sich mit allen Einzelheiten dieses Projekts beschäftigt.

Dr. Ley schilderte die Anteilnahme, die der Führer seit dem dem Werden und der Durchführung des Planes entgegengebracht habe. Die Bauzeit des Bades werde zwei bis drei Jahre betragen. Wenn es dann vollendet sei, sollen vier weitere Bäder

errichtet werden. Insgesamt habe KdF. 14 Millionen Schaffende zu betreuen. Diese 14 Millionen jedes Jahr zehn Tage zur Erholung auf Ferien zu schicken, sei der große Plan, dessen Durchführung beschlossen sei. Diese Feierstunde beginne die Arbeiten an einer riesigen Anlage, wie sie einzigartig in der Welt dastehe. Hier werde einft das Gewaltigste an Gemeinschaft herrschen, was man überhaupt kenne. Diese Bucht sei wundervoll dafür geschaffen, es gebe wohl kaum eine andere in Deutschland, die so schön sei. Schon in der Frühgeschichte sei Rügen ein Heiligtum unserer Rasse gewesen. Möge diese Insel nunmehr wieder zu einem Heiligtum des deutschen Volkes werden. Nunmehr nahm Dr. Ley

die Grundsteinlegung

vor. In einer ausgemauerten Grube wurde eine Kassette verankert, in der sich außer Büchern und Zeitschriften aus unserer Zeit, Münzen und Parteiabzeichen auch eine Urkunde mit folgendem Wortlaut befindet: „Dieser Grundstein zum ersten Seebad der nationalsozialistischen Organisation „Kraft durch Freude“, das an dieser Stelle errichtet wird, wurde im 4. Jahre der gegenwärtigen Regierung unseres Führers Adolf Hitler am 2. Mai 1936 durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley gelegt. Hier soll der Wunsch des Führers, dem wertvollen deutschen Menschen eine Stätte der Erholung zu verschaffen, in einem großen Werk Erfüllung finden. Befehlt von dem Glauben an das Werk und den Willen zu seiner Vollendung führten die verantwortlichen Männer den Hammer zum ersten Schlag. Die große Volksgemeinschaft, die Adolf Hitler nach einer Zeit des Bruderschwitzes und des Parteihaders schuf, soll ihren Ausdruck finden an dieser Stätte der Erholung und der Freude. Der Jubel der Tausende und aber Tausende, die an dieser Stätte Kraft und Erholung nach arbeitsreichen Wochen finden werden, soll Zeugnis ablegen vom Lebenswillen einer Nation, die sich ihre Stellung in der Welt zurückerobern hat. Möge das Werk aus großer Friedenszeit auf Jahrhunderte hinaus seinen Segen dem deutschen Volke spenden und möge dieses Volk niemals vergessen, was es seinem Führer an Dankbarkeit schuldig ist.“

Nachdem die Kassette eingemauert war, führte Dr. Ley im Auftrage des Führers und Reichskanzlers den ersten Hammer Schlag aus. Für die Wehrmacht folgte dann Konteradmiral von Schroeder und als dritter Reichsamtseiler Dreßler-Andres. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer wurde die Feier geschlossen.

KdF-Schiff auf Stapel gelegt

Weiserede Dr. Lays

Hamburg, 4. Mai.

Der Grundsteinlegung zu dem großen KdF.-Seebad auf Rügen folgte in Hamburg die Kiellegung des 25 000 Tonnen großen KdF.-Dampfers auf der Howaldt-Werft. Durch diesen Schiffsbau wird die NSG. „Kraft durch Freude“ eine weitere bedeutsame Förderung erfahren. Von dem Gerüst der Helling, auf der das neue Schiff entstehen wird, wehten an taufend Fahnen mit dem Symbol der DAF. Stundenlang waren alle verfügbaren Fährschiffe unterwegs, um die vielen Tausende von Zuschauern, darunter zahlreiche KdF.-Urlauber aus allen Teilen des Reiches, die mit der „Monte Sarmiento“ nach den Fjorden Norwegens ausreisen werden, überzusehen.

Nach der Ankunft auf dem Werftgelände schritt Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Front der Ehrenabordnung ab. Der Betriebsführer der Bauwerft begrüßte Dr. Ley und betonte, die Betriebsführung und die Gefolgschaft werde alles daran setzen, ein Muster Schiff zu schaffen. Die Grüße des Reichsstatthalters Gauleiters Kaufmann überbrachte der stellvertretende Gauleiter, Staatsrat Hennigsen.

In der Weiserede erklärte Dr. Ley, das KdF.-Seebad und die neuen großen Schiffsbauten seien Meilensteine auf dem Wege, den der Nationalsozialismus beschritten habe, um den deutschen Arbeiter glücklich zu machen. Die NSG. „Kraft durch Freude“ baue heute eigene Schiffe, um Tausende und Zehntausende deutscher Arbeiter aufs weite Meer zu fahren. Zwei Schiffe lege sie auf Kiel, die das Modernste und Beste darstellen.

„Wir werden nicht ruhen und rasten“, so rief Dr. Ley aus, „bis wir eine KdF.-Flotte von mindestens 30 Schiffen erbaut haben, dann werden wir 2 Millionen deutscher Arbeiter alljährlich hinausenden zur Erholung auf der See und an fernen Gestaden.“

Ruck nach links in Frankreich

Ruhiger Verlauf der Stichwahl

Paris, 4. Mai.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist die Stichwahl in Frankreich ruhig verlaufen. Nachdem im ersten Wahlgang 185 Abgeordnete eine absolute Mehrheit und damit einen Sitz in der Kammer errungen haben, fiel in der Stichwahl die Entscheidung über die restlichen 433 Mandate. Von den Kandidaten des ersten Wahlganges haben 385 ihre Kandidatur zurückgezogen, während 515 neue Bewerber aufgetaucht sind. In Auswirkung der Wahlbündnisse stand in der Stichwahl Block gegen Block, die Volksfront gegen die Rechtsparteien.

Zahlreiche bekannte Parlamentarier sind bereits als geschlagen gemeldet, so der frühere Kriegsminister und Hauptführer des „Intransigent“, Fabry, der einem Radikal-

sozialisten unterlag. Der Deutschhasser Franklin Bouillon wurde von einem Kommunisten geschlagen, ebenso der aus dem Stavisky-Skandal bekannte radikalsozialistische Abgeordnete Bonnaure. Unter den wiedergewählten Abgeordneten sind zu erwähnen der ehemalige Finanzminister Paul Reynaud, der rechtsgerichtete Abgeordnete Taittinger, Vorsitzender der in eine Partei umgewandelten patriotischen Jugend und Direktor des „Ami du Peuple“, der radikalsozialistische Bürgermeister von Reims, Marchandau, und der radikalsozialistische bisherige Vorsitzende der Auswärtigen Ausschusses, Bastide.

In Straßburg wurde der unabhängige Kommunist Hueber, ehemaliger Abgeordneter und ehemaliger Bürgermeister von Straßburg an Stelle des zurückgetretenen sozia-

Sinn und die Bedeutung dieser Fahrt sondern in der Hilfsbereitschaft der Kraftfahrer untereinander, zusammenhalten im Glück und im Pech, denn nur gemeinsames Füreinandereinstehen sichert den endlichen Erfolg. An diesem Erfolg waren nicht nur die Fahrer beteiligt sondern auch die vielen Kameraden vom NSKK, die bei diesem nah-kalten Wetter stundenlang auf den Strecken standen, um den Wegweiserdienst zu übernehmen und den Fahrern ein schnelleres Vorwärtkommen auf diese Weise zu ermöglichen.

Am Schluß der Fahrt brachte Gruppenführer Hühnlein immer wieder keine Bewunderung über die Leistungen der Kraftfahrer und über die vorbildliche Arbeit der Motorbrigade Sachsen zum Ausdruck.

Abgesehen von zahlreichen leichteren Stürzen, die bei diesen aufgeweckten Wegen auftreten mußten, wickelte sich die ganze Fahrt reibungslos ab. An den vielen Brennpunkten, besonders an den Kurven und an den Steilhängen, hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden, in größter Zahl und mit ebenso großer Begeisterung und Neugierde die Sunnen, die ja auch einmal als Kraftfahrer sich in den Dienst der Volksgemeinschaft stellen werden.

Im Anschluß an die Geländefahrt fand im Ausstellungspalast in Dresden die feierliche Siegereverendierung und Preisverteilung statt, an der alle Fahrer sowie ein großer Kreis weiterer Personen teilnahmen. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. Reichsstatthalter Mutzschmann, Oberbürgermeister Börner sowie zahlreiche Vertreter der Wehrmacht, der Partei und ihrer Gliederungen sowie Vertreter anderer Organisationen.

(Siegerliste und weitere Bilder im Sportteil)

Dr. Ley auf der Ordensburg Bogelsang

Eine Rede Dr. Lays bei der Eröffnung des Lehrbetriebes

Burg Bogelsang (Eifel), 4. Mai. Am Sonntag, dem zweiten Tage seines Besuches im Gau Köln-Nachen traf Reichsorganisationsleiter Dr. Ley auf der Ordensburg Bogelsang in der Nordifel ein, um den Lehrbetrieb mit einer Rede über Sinn und Ziel nationalsozialistischer Durchbildung zu eröffnen. Dr. Ley wurde vom Kommandanten der drei Ordensburgen Bogelsang, Gröfensee und Sonthofen, Staatsrat Schmeer, begleitet. Zur Begrüßung waren unter anderem der Gauleiter Köln-Nachen, Staatsrat Große, und der Oberpräsident der Rheinprovinz, Gauleiter Staatsrat Serbopen, erschienen. Nach der Begrüßung begab sich Dr. Ley auf die große Freiterrasse, auf der die 500 Teilnehmer des ersten Lehrganges, die Junker, die sie fortan heißen, in ihren neuen fleisamen Uniformen angetreten waren.

Anschließend verammelten sich die Junker im Festaal der Burg. Dr. Ley ergriff das Wort zu einer längeren Rede über das Ziel der nationalsozialistischen Schulung. Zu den 500 Männern gewandt, erklärte er: Ich hoffe, daß Sie in dieser Ordensburg das finden, was Sie ersehen.

Für alle Männer werden diese drei Jahre auf unseren Burgen das größte Erlebnis ihres Lebens sein.

Meine nächste Aufgabe ist es, die Lehrer für diese Schulung zu prüfen und hier besonders strenge Maßstäbe anzulegen, damit Ihnen, meine Kameraden, in jeder Weise auf sportlichem und geistlichem Gebiet nur die besten Grundlagen gegeben werden. Dies alles ist ein Anfang. Es freut mich aber und es ist eine gewaltige Leistung, daß wir es fertig gebracht haben, bereits drei Jahre nach der Machtübernahme mit dieser großartigen Ausbildung beginnen zu können. Wenn ich Sie, meine Männer, ansehe, so fuhr Dr. Ley fort, dann weiß ich, daß unsere Grundätze, nach denen wir Sie ausmühten, richtig sind. Sie sind äußerlich bereits gleich und werden auch innerlich in kurzer Zeit gleich sein. Auf jeder Burg, auf Bogelsang, Gröfensee in Pommern und Sonthofen im Allgäu werden Sie je ein Jahr verbringen.

Nach diesen drei Jahren kommen Sie noch ein halbes Jahr nach Ostpreußen auf die Marienburg.

Dr. Ley beglückwünschte die 500 Männer des ersten Lehrganges als die ersten Parteigenossen, die als Nachwuchskorps der politischen Leiter das neue Führertum Deutschlands bilden werden. Er stellte noch einmal die Schwierigkeiten und Anforderungen vor ihre Augen, versicherte ihnen aber, daß sie als politische Leiter berufen seien, an den großen Fragen, die Deutschland noch zu lösen hat, aktiv mitzuarbeiten.

v. Rocques Präsident des Reichsluftschutzbundes

Berlin, 4. Mai.

Der Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, hat den Antrag des Präsidenten des Reichsluftschutzbundes, Generalleutnant a. D. Grimme, auf Enthebung von dieser Dienststellung mit dem 29. April genehmigt. Als Nachfolger ist der bisherige Vizepräsident und Chef des Stabes, Generalleutnant a. D. von Rocques, zum Präsidenten des Reichsluftschutzbundes berufen worden.

In einem Schreiben hat Generaloberst Göring die großen Verdienste besonders anerkannt, die sich Generalleutnant a. D. Grimme um den Aufbau des Reichsluftschutzbundes und des Selbstschutzes im Luftschutz erworben hat.

Als Zeichen seiner Anerkennung hat Generaloberst Göring dem scheidenden Präsidenten sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift überhand und ferner angeordnet, daß Generalleutnant a. D. Grimme zum Ehrenpräsidenten des Reichsluftschutzbundes ernannt wird.

Furtwänglers weitere Tätigkeit

Der Führer und Reichskanzler hat Wilhelm Furtwängler seinem Wunsche entsprechend für eine Zeitlang von aller Divertententätigkeit innerhalb Deutschlands entbunden. Wilhelm Furtwängler, der sich persönlichen Arbeiten widmen will, wird außer in den Bayreuther Festspielen im nächsten Winter nirgends dirigieren. Nach Ablauf der kommenden Spielzeit wird er seine Tätigkeit im In- und Auslande wieder aufnehmen.

Oesterreich teilt Deutschland die Einführung der Bundesdienstpflicht mit

Berlin, 4. Mai. Der österreichische Gesandte Zausch machte gestern dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, einen Besuch. Bei dieser Gelegenheit überreichte er dem Minister eine Aufzeichnung, welche die Gründe für die Einführung der allgemeinen Bundesdienstpflicht in Oesterreich enthält.

Jüdische Studenten aus dem Lehrsaal entfernt

Warschau, 4. Mai. In der Technischen Hochschule entlud sich die Erregung der nationalgesinnten Studenten gegen die kommunistisch-jüdischen Hörer in sehr scharfer Form. Nachdem bekanntgeworden war, daß eine jüdisch-kommunistische Studentengruppe an den marxistischen Mai-Umzügen teilgenommen und sich an einer feindseligen Kundgebung gegen die Armee beteiligt hatte, warfen die polnischen Studenten der Hochschule die Juden aus den Hörsälen heraus, wobei es zu einer größeren Schlägerei kam.

listischen Abgeordneten Weill gewählt, in Kolmar der bisherige Abgeordnete Roffe. Der bekannte radikalsozialistische Abgeordnete und Hauptschriftleiter des „Deuvre“, Jean Piot, ist geschlagen worden.

Gewählt wurden der bisherige Justizminister und radikalsozialistische Abgeordnete Delbos, der unabhängige Kommunist Doriot, der bekanntgeworden ist durch seinen Kampf gegen die Dritte Internationale, der Kammerpräsident Bouisson und der ehemalige Unterrichtsminister de Monzie (unabhängiger Sozialist). Geschlagen ist auch der Luftfahrtsminister Deat. Zusammen mit dem ebenfalls geschlagenen Kolonialminister Stern und dem Gesundheitsminister Nicol, der sich überhaupt nicht mehr zur Wahl gestellt hatte, und dem Unterrichtsminister Guernut, der im ersten Wahlgang nicht durchkam, scheiden bereits vier Regierungsmitglieder aus dem Parlament aus.

Amliches französisches Wahlergebnis von 24 Uhr

Nach einer am Sonntag gegen 24 Uhr vorliegenden amtlichen Zählung, die sich auf 589 Abgeordnetenitze von insgesamt 618 erstreckt, entfallen auf die

- Kommunisten 70,
- Anabhängige Kommunisten 9,
- Sozialisten 140,
- Sozialistische Vereinigung 24,
- Anabhängige Sozialisten 6,
- Radikalsozialisten 113,
- Anabhängige Radikale 30,
- Linksrepublikaner 80,
- Volkdemokraten 21,
- Rechtsrepublikaner 85,
- Konföderative bezw. Unabhängige 11.

Danach haben die Linksparteien einschließlich der Radikalsozialisten 362 Stimmen und die Rechtsparteien 227 Stimmen. Das Gleichgewicht hat sich demnach wesentlich stärker nach links verschoben, als nach dem ersten Wahlgang zunächst angenommen wurde.

Den stärksten Gewinn buchen die Kommunisten und die Sozialisten.

Die größten Verluste gehen zu Lasten der Radikalsozialisten und der ihnen benachbarten unabhängigen Radikalen. Da die Mehrheit in der nächsten Kammer 310 beträgt, dürfte die Volksfront über eine Mehrheit verfügen, selbst wenn der rechte Flügel der Radikalsozialisten abschwört.

Örtliches und Sächsisches

Frühling

Vom April haben wir am Ende der letzten Woche Abschied genommen, und wir taten es gern, denn wir hoffen ja, daß der allseitig gepriesene Mai nicht die gleichen Wetterlaunen wie sein Vorgänger aufweist.

Jetzt endlich ist es an der Zeit zu einem ausgedehnten Frühlingsausflug. Nicht nur so ums Haus herum oder die Straße auf und ab, sondern zu einer richtigen Wanderung, in der wir uns alle Winterklagen aus der Lunge atmen können. Wenn diese Frühjahrskur aber vom richtigen Erfolg begleitet sein soll, dann müssen wir uns auch von allen seelischen Hemmnissen frei machen, d. h. wir müssen auch einmal unseren Kopf auslüften, die Sorgen daheln lassen, die bekanntlich schlechte Wegbegleiter sind. Sie gehören nicht in das Wachsen und Blühen, in das Jubeln und Singen ringsum, sie sollen eingesperrt bleiben, damit wir den Frühling ganz und gar erleben können.

Schreiten wir wacker aus, daß alles, was uns das Leben schwer macht, hinter uns zurückbleibt. Ein Frühling mit Sorgen ist kein rechter Frühling, und wer sich mit Alltagsorgen plagt, der hat keinen Sinn und kein Auge für einen blühenden Strauch, für das erste zarte Grün, das sich so wunderbar gegen den weißlichblauen Himmel abhebt, der sieht in den ziehenden Frühlingswolken doch nur immer Regenbringer, statt sich an ihrer Schönheit zu erfreuen. Wenn man aber sorgenlos gewandert ist, dann mag man ruhig mit milden Gliedern nach Haus kommen, dann können einem die Willen nicht mehr viel anhaben.

Und damit wäre dann der Sinn der Wanderung in den Berg erfüllt, weil das Päckchen der Lebenslast etwas leichter geworden ist.

Pulsnitz. Jahrmarkt. Der gestrige Jahrmarkts-Sonntag brachte eine große Menge Käufer und Ausflügler in unsere Stadt. Schon am zeitigen Nachmittag füllten sich die Marktplätze und bald wanderten Tausende durch die Budenreihen. Das etwas kühle Wetter hatte sie nicht zurückhalten können. Den berühmten Jahrmarkt in Pulsnitz zu besuchen. Auch auf dem Schützenplatz, wo Schießbuden, Karussells u. a. m. aufgebaut waren, herrschte bis in die späten Abendstunden großer Betrieb. Tanzsäle, Bierlokale und Cafés waren bis auf den letzten Platz gefüllt. — Wenn die Sonne heute bis zu ihrem Untergang in freundliches Gesicht zeigt, so wird am Nachmittag und in den Abendstunden der Jahrmarkt wieder das Ziel vieler sein und die Bieranten werden ein gutes Geschäft gemacht haben.

Pulsnitz. Fundgegenstände. Als gefunden abgegeben wurden: 2 Ohringe, 3 Damenhemden und 1 Sportband (frisch gewaschen), 1 Pelztragen, 1 Fingerring, 1 Schal, 1 Hundebelke von einem herumlaufenden Bernhardinerhund, 1 Kinnsteckfesseln, mehrere Zolfschilde, Taschenmesser, Geldtäschchen mit und ohne Inhalt, sowie verschiedene Schlüssel. — Als verloren gemeldet wurden: 1 goldene Halskette (Belohnung zugesichert), 1 Leichtmotorradständer, 1 Pelztragen, 1 goldener Trauring, 1 Autoturmel, 1 brauner Schal, mehrere Geldtäschchen mit und ohne Inhalt und verschiedene Schlüssel. Eine ganze Anzahl verschiedene andere Gegenstände warten in der Polizeiwache auf ihre Abholung. Wir würden uns freuen, wenn wir dieselben an den Eigentümer zurückgeben könnten. Denke ein jeder auch daran, wenn er etwas verloren hat, daß es vielleicht in der Polizeiwache schon längst abgegeben ist. Die wenigsten Leute tragen in der Polizeiwache wegen Verlustgegenständen nach. Außerdem warten hier etwa 50 Schlüssel auf ihre Abholung. Jeder neue Schlüssel kostet Geld und hier verlieren dieselben ihren Zweck. Nach Ablauf eines Jahres wird über die Gegenstände verfügt werden, sofern dieselben bis dahin nicht abgeholt worden sind.

Vergabung von öffentlichen Aufträgen. Nach einer Mitteilung der Industrie- und Handelskammer zu Zittau sind die allgemeinen Bestimmungen für die Vergabung von Leistungen (ausgenommen Bauleistungen), die die Vorschriften für die Vergabung von öffentlichen Aufträgen enthalten, nunmehr erlassen worden und werden allen Vergabungen zugrunde gelegt werden. Darin ist unter anderem zum Ausdruck gebracht, daß der Bewerberpreis gemehrt werden soll, wenn nicht besondere Gründe entgegenstehen. Mit dieser Bestimmung wird es also in Widerspruch stehen, wenn neue Bewerber lediglich deshalb abgewiesen werden, weil bereits eine große Anzahl von Firmen an den Vergabungen beteiligt oder für letztere Vergabungen vorgemerkt ist. Vielmehr soll bei jeder neuen Vergabung im einzelnen geprüft werden, ob nicht maßgebende Gründe dafür bestehen, gerade auch den neuen Bewerber bei etwa bevorstehenden Beschaffungen mit heranzuziehen. Die Abtretung von Forderungen gegen die öffentlichen Vergabungsstellen soll von jetzt an von diesen nicht mehr

grundsätzlich ausgeschlossen werden. Damit erlangt ein aus Wirtschaftskreisen vielfach geäußertes Wunsch Erfüllung. Es darf insbesondere aus der Abtretung einer Forderung durch den Auftragnehmer nicht ohne weiteres gefolgert werden, daß die betreffenden Bewerber nicht als leistungsfähig und zuverlässig anzusehen sind. Bei der Feststellung des angemessenen Preises sind die Verhältnisse in notleidenden Gebieten, die der Reichswirtschaftsminister als solche anerkannt hat, bei Anwendung der Grundätze der Zuschlagserteilung besonders zu berücksichtigen. Dazu gehört auch Sachsen, ohne daß es sich hierbei um eine „Notgebieten-Erklärung“ im üblichen Sinne handelt. Die Klarstellung ist vielmehr zur Bestimmung derjenigen Bezirke, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen bei der Vergabung öffentlicher Aufträge als besonders auftragbedürftig anzusehen sind, erfolgt. Diese Festlegung schließt auch die Möglichkeit in sich, unter bestimmten Voraussetzungen einer Firma des notleidenden Gebiets einen etwas höheren Preis zu bewilligen. Dabei sind zu berücksichtigen: höhere Frachtkosten infolge Frachtkosten des Gebiets, höhere Lohnkosten, soweit sie die Folge bezirklich verschiedener Tarifordnungen sind, und sonstige, nachweisbar durch den Standort des Bezirkes bedingte zusätzliche Kosten. Auch dabei handelt es sich um Wünsche, die insbesondere aus den an öffentlichen Aufträgen interessierten Kreisen des Bezirkes der Industrie- und Handelskammer zu Zittau gegenüber immer wieder laut geworden sind.

Stahl statt Holz für Reichsbahnwagen. Im Rahmen des Fahrzeugprogramms 1936 hat die Deutsche Reichsbahn auch die Beschaffung von 748 Personenwagen vorsehen, die zur Verjüngung des stark überalterten Personenwagenparks dienen sollen. Die meisten dieser Wagen — 468 Stück — sind vierachsige D-Zugwagen, die in Stahlbauart ausgeführt werden und ältere Wagen der Holzbauart ersetzen sollen. Weiter sind 188 Sitzzugwagen 3. Klasse und 90 Wagen besonderer Bauart vorgesehen, die für den Betrieb auf einer auf Vollspur umzubauenden Schmalpustrecke bestimmt sind.

Rammenau. 175. Geburtstag Fisches. Im nächsten Jahr soll der 175. Geburtstag Johann Gottlieb Fisches in würdiger Form begangen werden. Die führenden Herrn des Ortsvereins der Fischereifreunde haben mit den Beratungen begonnen. Es ist geplant, die Feier des Geburtstages mit einem Heimatfest zu verbinden.

Keine Unterbrechung des Zeitungsbezuges
Ein Aufruf des Reichsbauernführers.

Bei der wachsenden Arbeit in den Sommermonaten glauben manche Bauern und Landwirte, keine Zeit für ihre ständige Unterrichtung auf politischem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet mehr erübrigen zu können, so daß sie ihre Tageszeitung und ihre Fachzeitschriften abbestellen. Solche Unterbrechung des Zeitungsbezuges läßt sich jedoch, wie der Reichsbauernführer und Reichsleiter der NSDAP, Reichsminister Dr. Walther Darré, in einem Aufruf feststellt, in keiner Weise verantworten. Jedem Bauern und Landwirt können erhebliche Nachteile entstehen, wenn ihm die für seinen Beruf wichtigen Veröffentlichungen nicht bekannt sind. Die Unkenntnis gesetzlicher Bestimmungen als Entschuldigung ist von den Gerichten mehrfach zurückgewiesen worden mit dem Hinweis, daß das sorgfältige Verfolgen der Tagespresse und der Fachblätter von jedem Volksgenossen verlangt werden müsse.

Es ist eine selbstverständliche staatsbürgerliche Pflicht eines jeden Bauern und Landwirts, auch im Sommer trotz der erhöhten Arbeitslast seine Zeitungen regelmäßig zu lesen.

Bauen. Festplatz durch Gemeinschaftsarbeit.

Bisher fehlte im Stadtviertel Bauzens ein ausreichend großer Platz für den Festplatz. Durch eine Umgestaltung des Schützenplatzes und seine Erweiterung durch ein großes angrenzendes Feldgrundstück soll ein solcher Platz entstehen. Da aber öffentliche Mittel für die Herstellung des neuen Platzes zur Zeit nicht zur Verfügung stehen, hat der Führer der Brigade 133, Brigadeführer Unterstab, den Einsatz der gesamten Bauerner SL angefordert. In unentgeltlicher Gemeinschaftsarbeit wird die SL den Platz einrichten, jeder SL-Mann und SL-Führer wird zehn Arbeitsstunden leisten. Es sind große Erdmassen zu bewegen und eine Tribüne zu errichten. Die Kreisleitung der NSDAP, und die Stadtverwaltung schließen sich dem Einsatz der SL an, die technische Bauleitung und die Arbeitsgeräte stellt die Stadt zur Verfügung. Die Gemeinschaftsarbeit wird bereits am heutigen 4. Mai beginnen. 60 SL-Führer und Führer der anderen NS-Ordnungen werden mit Musik und geschultertem Spaten zur Arbeitsstelle marschieren, an der Spitze der Brigadeführer, der Kreisleiter und der Oberbürgermeister.

Dresden. Wiedersehensfeier. Vom 23. bis 25. Mai d. Js. findet in Dresden eine Wiedersehensfeier der ehemaligen sächsischen Trainformationen statt. Nach einem Gottesdienst in der Garnisonkirche wird ein Gedankstein eingeweiht. In der Ausstellung ist ein kameradschaftliches Beisammensein vorgezogen. Die Veranstaltung schließt mit einer gemeinsamen Dampferfahrt der Teilnehmer nach der sächsischen Schweiz.

Dresden. Schweres Unglück beim Ueberholen. Nachts fuhr in der Leipziger Straße ein Kraftwagen in voller Fahrt gegen einen Lichtmast. Eine dreiundzwanzigjährige Mitfahrerin aus Rabenstein trug einen schweren Schädelbruch davon und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Lenker erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle tot war.

Bad Schandau. Kneipp-Kurgastbetrieb im Winter. Die Bemühungen der Stadtverwaltung, auch für die Wintermonate der Fremdenwirtschaft Einnahmequellen zu schaffen, haben zu einem Erfolg geführt; Bad Schandau wird ab 1. Mai amtlich als Kneipp-Kurort anerkannt, dem von den zuständigen Stellen die vollste Unterstützung entgegengebracht wird. Die schöne Lage des Ortes schafft die Voraussetzung dafür, daß sich die Kurgäste auch in den Wintermonaten wohlfühlen werden.

Falkenstein Polizeibeamte als Vorbild. Nachdem die Polizeibeamten gemeinsam die Leistungsprüfungen für das SL-Sportabzeichen abgelegt haben, zeigten sie erneut ihren Gemeinschaftssinn, indem sie sich geschlossen durch Einzeichnen in die Ehrenliste am Dankopfer des deutschen Volkes beteiligten.

Sachsens Jugendherbergen vorbildlich

Da das sächsische Jugendherbergewerk im ganzen Reich als vorbildlich gilt, werden Vertreter großer in- und ausländischer Zeitungen einige sächsische Jugendherbergen besichtigen, um sich ein Bild vom Aufbau und von der Arbeit des Jugendherbergewerkes machen zu können. Die Schriftleiter werden in der Reichsgartenschau von der Stadt Dresden empfangen werden. Dann begeben sich die Pressevertreter auf eine zweitägige Fahrt in die sächsische Schweiz, wo sie ihre Besichtigungsreise mit einem Besuch der Sauer-

burg Hohnstein beginnen werden. Dieser Fahrt der in- und ausländischen Pressevertreter kommt im Hinblick auf die Werbe- und Pforttage des deutschen Jugendherbergewerkes am 16. und 17. Mai eine besondere Bedeutung zu.

Ueber 100 000 Besucher in der Reichsgartenschau

Bereits eine Woche nach der Eröffnung der Reichsgartenschau in Dresden kann der Erfolg der Ausstellung als gesichert gelten. Von allen Fachkreisen wird die Ausstellung einstimmig als einzigartig bezeichnet. In den ersten sieben Tagen wurden über 100 000 Besucher gezählt; etwa 95 vom Hundert davon besuchten auch die Frühjahrs-Eröffnungsschau für Blumen und Früchte, die in einem riesigen Halbelengelände von etwa 6000 Quadratmeter Grundfläche Wunderwerke an Blumenzusammenstellungen vorführt.

Großfeuer in Chemnitz

Am Sonnabendnachmittag entstand in einem Fabrikgrundstück in der Beckerstraße in Chemnitz aus bisher noch nicht ermittelter Ursache Feuer, das sich beim Eintreffen der Feuerwehr bereits zu einem Großfeuer entwickelt hatte. Die Flammen erfaßten das ganze obere Stockwerk, wo in der einen Hälfte eine Polsterwerkstatt, in der anderen Hälfte eine Platinfabrik untergebracht ist, die durch eine Holzwand voneinander getrennt waren. Das Feuer war durch einen Spirituskocher in der Polsterwerkstatt entstanden. Die Polsterstoffe und die Delvorräte in der Platinfabrik gaben dem Feuer reiche Nahrung. Nur durch das kräftige Vorgehen der Feuerwehr wurde ein Uebergreifen des Brandes auf den südlichen Gebäudeteil verhindert. Durch Einsturz einer Zwischenwand entstand eine mächtige Stichflamme, die dem Leiter eines Löschzuges und zwei Wehrmännern erhebliche Brandwunden an den Händen und im Gesicht zufügte. Das obere Stockwerk ist vollständig ausgebrannt; auch der Fußboden und die Decke sind stellenweise durchgebrannt. Der Schaden ist erheblich. Auch die unter dem Brandherd liegenden Stockwerke erlitten durch das Löschwasser Schaden. Bei den Aufräumarbeiten und der Bekämpfung von Brandnestern beteiligten sich auch Bereitschaften der Technischen Nothilfe und Mannschaften des NSKK.

Neue Aufgaben für Sachsens Marine-SL

Am 1. April 1936 mußte die Marine-Standarte 2 Chemnitz geteilt werden. Es wurde die neue Marine-standarte 26 gegründet, deren Sturmbann I Dresden und Umgebung umfaßt, während im Sturmbann II die Marine-SL-Männer Ost Sachsens vereinigt sind. Der Sturmbann I/26 hielt in Dresden einen Appell ab, dem auch Sturmbannführer Altenburg beiwohnte, der jetzt die Standarten 2 und 26 führt. Er betonte in einer Ansprache, daß die Arbeit der Marine-SL sich im größeren Rahmen der SL überhaupt abspielen müsse und erinnerte an die bisherigen Leistungen der sächsischen Marine-SL, die im ganzen Reich als vorbildlich angesehen werde. Am 16. Mai würden sich fünfzehn Kutter mit zweihundert Mann Besatzung der beiden sächsischen Marine-standarten von Dresden aus auf die große Fahrt nach Kiel machen, wo die Fahrteilnehmer an der Gedächtnisfeier am Marine-Grennmal teilnehmen würden. Vor der Abfahrt nach Kiel werde die Weihe der neuen Kutter durch Gruppenführer Schepmann vorgenommen werden. Am 13. und 14. Juni werde dann in Chemnitz die Besichtigung der sächsischen Marine-SL durch Stabschef Luze stattfinden. An dem am 14. Juni geplanten Sportfest würden über 4000 Sportler teilnehmen. An den beiden Tagen werde ein großes Programm, das unter anderem auch nächtliche Vorführungen auf dem See in Lauchenhain und ein Feuerwerk vorsehe, abgewickelt werden. Sturmbannführer Altenburg schloß mit dem Appell an die neue Standarte 26, zielbewußte Aufbauarbeit zu leisten.

Achtung, Wettbetrüger!

Die Rennzeit hat begonnen und die zahlreichen in- und ausländischen Rennen locken wieder Schädlinge des Rennsports, die gewerbsmäßig Tipster und Wettbetrüger, auf den Plan. Das Kriminalamt nimmt Veranlassung, auf das gefährliche Treiben dieser Leute hinzuweisen. Tipster behaupten Wettlustigen gegenüber, gute Beziehungen zu Trainern und Jockeys zu haben und über „todsichere Sachen“ gut unterrichtet zu sein. Für diese Hinweise fordern sie entweder einen bestimmten Betrag in bar, oder die Mitanlage einer bestimmten Summe an Totalisator. Wettbetrüger hingegen kommt es in erster Linie darauf an, von ihrem Opfer, demgegenüber sie sich meist als Futtermeister oder Jockeys aus den deren Freunde ausgeben, die gesamte Wettsumme herauszulocken; mit dem ergaunerten Geld verschwinden sie. Besonders gerissene Betrüger verstehen es auch, sich erneut an ihre Opfer heranzumachen, diese über den Verlust zu trösten und neues Geld von ihnen herauszulocken. Die Spielerabteilung konnte Wettlustige feststellen, die in dieser Hinsicht auf Tausende von Reichsmark geschädigt wurden. In vielen Fällen wurden aber auch unbemittelte Volksgenossen um ihre letzten Sparpfeiler gebracht.

Neueste Drahtberichte

„Graf Zeppelin“ zu seiner Rückfahrt nach Deutschland aufgestiegen

Hamburg. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist nachts um 1.50 Uhr MES. in Pernambuco zu seiner Rückfahrt nach Deutschland aufgestiegen und stand nach den letzten bei der Deutschen Seewarte eingegangenen Meldungen am Montag um 7 Uhr MES. 63 Seemeilen südwestlich von der Insel Fernando Noronha.

Ergebnisse der französischen Wahlen — Der Sowjet-Pakt hat reiche Früchte getragen

Paris. Von den französischen Wahlen stehen nur noch die Ergebnisse aus Martinique, Guadeloupe und Iran aus. Der Sowjet-Pakt hat reiche Früchte getragen. Nach den bisherigen Feststellungen werden 84 Kommunisten in die neue Kammer einziehen. Die Volksfront erhält von insgesamt 618 Sitzen 375. Die Blätter sprechen allgemein von großen Wahlen.

Im Laufe der Nacht zum Montag kam es in Paris zu leichten Zusammenstößen, während in Bordeaux bei der Verfindung der Wahlergebnisse in den Straßen erhebliche Schlägereien entstanden.

In Abdis Meba ruhiger — Der Regus hat seinen Palast zur Blünderung freigegeben

London. Den letzten Meldungen des britischen Gesandten zufolge ist es am Sonntagabend in Abdis Meba ruhiger geworden. Der Regus soll seinen Palast selbst der Bevölkerung zur Blünderung freigegeben haben.

In englischen wie in französischen politischen Kreisen hält man es nicht für ausgeschlossen, daß der Regus in London, wo er in Westend kürzlich eine Villa erworben haben soll, dauernden Aufenthalt nehmen wird.



Ämtlicher Teil

Steuerterminkalender für Mai 1936

Am 5. ds. Mts.: Aufwertungssteuer. Am 10. ds. Mts.: Bürgersteuer 1936, 2. Rate der Veranlagten sowie 5. Rate der Lohnsteuerpflichtigen.
Pulsnitz G., am 2. Mai 1936.
Der Bürgermeister der Stadt.

Kreisarbeitstagung der NS.-Frauenshaft Kreis Kamenz

Vor einigen Tagen waren alle Ämtswalterinnen der NS.-Frauenshaft des Kreises Kamenz zu einer großen Arbeitstagung nach Kamenz zusammen gerufen. Zunächst fanden Einzeltagungen der verschiedenen Abteilungen und Sachgebiete statt; so für die NS.-Frauenschaftsleiterinnen, die Abteilungen Schulung, Mutter und Kind, Kaffe, Deutsche Kinderschar und die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft. Bei diesen Besprechungen erhielten die Ämtswalterinnen von ihrer Kreisabteilungsleiterin die Richtlinien für die Arbeit der nächsten Zeit. Am 16 Uhr vereinigten sich dann alle Abteilungen im festlich geschmückten Saale des Hotels zum Stern zu der großen gemeinsamen Tagung, die der Singkreis der NS.-Frauenshaft Kamenz mit dem Liede: „Grüßet die Fahne“ einleitete. Die Kreisabteilungsleiterin, Pgn. Brauer, eröffnete darauf die Tagung mit einem Worte der Reichsfrauenführerin und schilderte in eindringlichen Worten die Aufgaben, die der nationalsozialistischen Frau, besonders aber der Ämtswalterin als Führerin, gestellt sind. Es gilt, die Arbeit zu verinnerlichen, es gilt, sich vom Ich zu lösen und Frauen der Tat zu werden, es gilt, die Gedanken des Nationalsozialismus durch Vorleben und Aufklären in die Seelen der Mitbewohner zu senken, damit auch diese erkennen, daß die nationalsozialistische Weltanschauung nichts anderes will als „heilig halten, was Gott in den Naturgesetzen schuf“. Anschließend wies Pgn. Brauer auf die Bedeutung des Bundes „Deutscher Osten“ hin und rief zur Förderung und Mitarbeit auf.

Am den Ämtswalterinnen einen Ueberblick über die vielseitigen Aufgabengebiete der Frau zu geben und um das Gemeinsame all der verschiedenen Frauenarbeit deutlich zu machen, waren die Kreisbeauftragten des deutschen Frauenwerkes, des Reichsmütterdienstes, des Reichsnährstandes, der NSB., Abteilung Mutter und Kind, des Reichsluftschutzbundes, des Frauenamtes der DZG., des Roten Kreuzes, der braunen Schwesternschaft und die Kreisbeauftragte für Erb- und Rassefragen als Gäste gekommen. Sie legten, ebenso wie die Abteilungsleiterinnen der NS.-Frauenshaft, in kurzen Ausführungen das Wesentliche ihrer Arbeit dar. Die Vertreterinnen des Reichsnährstandes berichteten von den Maßnahmen, die der Bäuerin Hilfe für ihre Arbeit bringen wollen durch praktische Lehrgänge und sachgemäße Aufklärung. Andererseits ist es aber auch das Aufgabengebiet des Reichsnährstandes, die geistige Haltung der Bäuerinnen in die rechte Bahn zu lenken, ihnen bei der rechten Ausnutzung ihrer wenigen Freizeit zu helfen, und sie dazu zu erziehen, daß sie sich ihre häusliche Einrichtung und Kleidung artgemäß gestalten.

Die Arbeit der Abteilung Mutter und Kind in der NSB. liegt besonders in der Betreuung und Unterstützung erbgelinder Mütter in sozialer, fürsorglicher und volkserzieherischer Richtung. Denn es gilt der Satz: Gesunde Mütter, gesunde Kinder, glückliches Volk. Eng verbunden mit dieser Arbeit ist das Aufgabengebiet der Kreisbeauftragten für Erb- und Rassefragen. Sie schaffen die Grundlagen für ein erbgelundes Volk durch ihren gewaltigen Kampf gegen Erbkrankheit, Geschlechtskrankheit, Alkohol, durch ihren Kampf für die Reinhaltung von Blut und Seele und damit für die Erneuerung unseres Volkes. Auch die braune Schwesternschaft arbeitet als Gemeindefrau mit am Aufbau der Volksgesundheit und greift mit Rat und Tat zu, wo immer es fehlt: bei jungen Müttern, kinderreichen Familien, alleinstehenden jungen Mädchen oder auch einamen, alten Menschen. Die Vertreterin des Roten Kreuzes wies darauf hin, daß auch die Arbeit dieses Verbandes unter dem Schutze des Führers und der Reichsfrauenführerin liege, und daß es für jede Frau ein solches Gefühl sein müsse, sagen zu können: „Für den Ernstfall bist auch du bereit.“ Ebenso wichtig ist für den Ernstfall die Arbeit des Reichsluftschutzbundes. Die Frau muß eine „Frau der Tat“ sein, die durch Wissen um Schutzmaßnahmen unendliches Ansehen abwendet kann. Ein Ueberblick über die verschiedenen Ausbildungsarten und -gruppen gab ein lautes Bild von der Wichtigkeit dieser Ausbildung für jegliche Frau.

Die Beauftragte des Frauenamtes der DZG. führte den Anwesenden besonders die vielseitige helfende, vermittelnde und erziehende Tätigkeit der Vertrauensfrau vor Augen, die sich stets als Kameradin um das Wohl ihrer arbeitenden Mitbewohnerin sorgt. Mit starkem Gerechtigkeitsgefühl und mütterlichem Empfinden müssen die Fragen und Sorgen der arbeitenden Frauen erörtert und vertreten werden, muß die Arbeit der schaffenden Frau dahin überwacht werden, daß auch die Frau dabei gesund bleibe zum Wohle der Volksgesundheit. In Verbindung mit der NS.-Frauenshaft will sich das Frauenamt der DZG. mit allen Kräften darum bemühen, daß die schaffende Frau frei wird von den Minderwertigkeitskomplexen, die der Marxismus in ihr weckte, daß sie sich als vollwertiges Glied der deutschen Volksgemeinschaft fühlt und sich dann freudig in diese große Gemeinschaft einordnet.

Die Leiterin der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft ging auf drei Sachgebiete, Ernährung, Kleid- und Heimgestaltung, hauswirtschaftlicher Nachwuchs, ihrer Abteilung ein. Für alle Gebiete gemeinsam ist die Forderung, im Materialistischen doch den idealen Kern zu suchen. In der Ernährung steht über allem die Frage: Handle ich im Interesse des Volksganzen, der Volksgesundheit und der Volkswirtschaft? Für die Kleidgestaltung ist diese Frage ebenso wichtig. Darneben aber steht als tieferer Aufgabe dieses Sachgebietes die Erziehung der Frau zur deutschen, artbewußten Frau. Die Kreisbeauftragte wies ferner auf die ungeheure Bedeutung der Heimgestaltung für das Leben der Familie, ihr Wohlbefinden und innere Harmonie, hin. Und über die Familie hinaus gilt es, auch fremde junge Mädchen, die ja einmal der hauswirtschaftlichen Nachwuchs werden sollen, in die rechte Bahn zu lenken, daß auch sie lernen, stets das Volksganze im Auge zu haben, daß auch sie einst stolz sein können, weil sie ihre eigene kleine Hauswirtschaft einbauen in die große Volkswirtschaft. Neben diese Erziehung zur Hausfrau tritt die Erziehung zur Mutter durch die Kurse des Reichsmütterdienstes, über die eine Jugendleiterin des Reichsmütterdienstes, über die hinaus, der in der nächsten Zeit in Kamenz gehalten werden wird, soll den Müttern Hilfe geben bei der Erziehung und Beschäftigung ihrer Kinder.

Die Kreisbeauftragte der Deutschen Kinderschar gab einen Bericht über den Stand der Deutschen Kinderschar im Kreise und konnte mit Freude berichten, daß in nächster Zeit noch mehrere neue Gruppen entstehen werden.

Als letzte sprach die Kreisführungsleiterin. Sie wies den Bortwurf, daß die Frau keiner Schulung bedürfe, entschieden zurück. Auch für die Frau ist Schulung eine unbedingte Notwendigkeit, und zwar die Schulung der Frau durch die Frau. Jede muß sich verantwortlich fühlen, muß gelernt haben, politisch zu denken, wenn sie die wahre Hüterin der Familie,

verstehende Gefährtin des Mannes und rechte Erzieherin ihrer Kinder sein will.
In ihrem Schlußwort drückte die Kreisamtsleiterin aus, daß wir Frauen das freudige Bewußtsein und die Befriedigung haben können, daß wir, jede in ihrer Organisation, mithelfen können an der Erreichung des Zieles, das der Führer gesteckt hat.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Dienstag, 5. Mai 1936:

Schwache vorwiegend östliche Winde, wechselnd bewölkt, tagsüber auch etwas aufsteigernd, einzelne Regenfälle, teilweise Gewitter, wärmer.

Spielplan Dresdner Theater

Opernhaus

Montag, 4. Mai, für Donnerstag-Anrecht A vom 30. 4., 8—11: Der Troubadour, NSRB. 3801 bis 3900, 4301—4400, 15 951—16 000.
Dienstag, 5. Mai, Anrecht B, 7—10: Aida.
Mittwoch, 6. Mai, Anrecht B, 8—11: Taras Bulba, NSRB. 201—300, 15 101—15 150, 21 101 bis 21 125.
Donnerstag, 7. Mai, Anrecht B, 1/8—11: Sizi-lianische Bauernreue. — Der Bajazzo, NSRB. 1201 bis 1400, 15 601—15 650.
Freitag, 8. Mai, außer Anrecht, 1/8—11: Aca-bella, NSRB. 1901—2000, 4001—4100, 9201 bis 9300, 10 201—10 300, 15 151—15 200, 20 001 bis 20 050.
Sonnabend, 9. Mai, außer Anrecht, 1/8—11: Die Nacht des Schiffes, NSRB. 3101—3200, 8501 bis 8700, 9701—9800, 15 501—15 550, 20 251 bis 20 300.
Sonntag, 10. Mai, außer Anrecht, 1/7—10: Tann-häuser, NSRB. 7901—8000, 10 401—10 500, 10 801 bis 10 900, 15 801—15 850.
Montag, 11. Mai, Anrecht A, 8—11: Taras Bulba, NSRB. 7001—7100, 8101—8200, 16 751 bis 16 800, 20 301—20 350.

Schauspielhaus

Montag, 4. Mai, Anrecht B, 8—11: Iphigenie auf Tauris, NSRB. 6401—6500, 6701—6800, 16 601 bis 16 650 und Nachholer.
Dienstag, 5. Mai, Anrecht B, 8—11: Der Brandner Kaiser schaut ins Paradies, NSRB. 2901—3000, 8201—8300, 15 401—15 450 und Nachholer.
Mittwoch, 6. Mai, Anrecht B, 1/8—11: Don Carlos, NSRB. 501—600, 1801—1900, 16 501 bis 16 550 und Nachholer.
Donnerstag, 7. Mai, außer Anrecht, zum ersten Male, 8: Vaterland, NSRB. 8401—8500, 10 301 bis 10 400, 16 901—16 950.
Freitag, 8. Mai, außer Anrecht, 8—11: An-nemarie gewinnt das Freie, NSRB. 2301—2400, 2801—2900, 5401—5500, 16 051—16 100 und Nachholer.
Sonnabend, 9. Mai, Anrecht B, 8—11: Seiner Gnaden Testament, NSRB. 9801—9900, 10 101 bis 10 200, 15 051—15 100 und Nachholer.
Sonntag, 10. Mai, außer Anrecht, 1/8: Vaterland, NSRB. 11 001—11 200, 11 401—11 500, 17 801 bis 17 850.
Montag, 11. Mai, Anrecht A, 8—11: Seiner Gnaden Testament, NSRB. 6601—6700, 15 751 bis 15 800, 21 051—21 100 und Nachholer.

Albert-Theater

Bis auf weiteres geschlossen!

Komödienhaus

„Kraft-durch-Freude“-Ausweise gelten.
Montag, 4. Mai, 1/9: Sonne für Kenate, NSRB. 1—100, 20 101—20 150 und Nachholer.
Dienstag, 5. Mai, 1/9: Sonne für Kenate, NSRB. 901—1000, 8301—8400, 20 201—20 250 u. Nachholer.
Mittwoch, 6. Mai, 1/9: Sonne für Kenate, NSRB. 1501—1600, 15 001—15 050 u. Nachholer.
Donnerstag, 7. Mai: Geschlossen wegen Generalprobe zu Theaterverein Thepsis.
Freitag, 8. Mai, zum ersten Male: 1/9: Theaterverein Thepsis, NSRB. 9601—9650.
Sonnabend, 9. Mai, 1/9: Theaterverein Thepsis, NSRB. 2001—2100, 9651—9700 und Nachholer.
Sonntag, 10. Mai, 1/9: Theaterverein Thepsis, NSRB. 11 501—11 600, 15 351—15 400 und Nachholer.
Montag, 11. Mai, 1/9: Theaterverein Thepsis, NSRB. 3201—3300, 16 701—16 750 und Nachholer.

Central-Theater

Montag, 4. Mai, 1/9: Varieté mit Groc und anderen.
Dienstag, 5. Mai, 1/9: Varieté mit Groc und anderen.
Mittwoch, 6. Mai, 1/5 und 1/9: Varieté mit Groc und anderen.
Donnerstag, 7. Mai, 1/9: Varieté mit Groc und anderen.
Freitag, 8. Mai, 1/9: Varieté mit Groc und anderen.
Sonnabend, 9. Mai, 1/9: Varieté mit Groc und anderen.
Sonntag, 10. Mai, 1/5 und 1/9: Varieté mit Groc und anderen.
Montag, 11. Mai, 1/9: Varieté mit Groc und anderen.

Lichtspiel-Theater

Zentrum, 4. Woche, 3, 5, 7, 9: Wenn der Hahn kräht. Der neue große Lustspielersfolg mit Carsta Loeb, Marianne Hoppe nach der berühmten Bauernkomödie von Hinrichs.
Capitol, Wo. 4, 6.15, 8.30; So. 2.15, 4.15, 6.30, 8.45: Marlene Dietrich in Schnulchi. Eine filmische Delikatess.
Ufa, Wo. 4, 6.15, 8.30; So. 2.30, 4.40, 6.50, 9: Das letzte Fort. Das gefährliche Leben eines Offiziers im Geheimdienst. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.
Universum, Wo. 4, 6.30, 8.45; So. 2.30, 4.40, 6.50, 9: Liebeswachen. Ein Großfilm mit Karin Hardt, Walther Rilla, Kammerjäger Schlusnus.
H. Wo. 4, 6.15, 8.30; So. 3, 5, 7, 9: Shirley Temples schönster Film Lockenköpfchen.

Heute frischen
Seefisch, Fischfilet
Matjesheringe 2 St. 25 Pfg.
Rlitsch, Hauptmarkt 3

Musterungs-Pflichtige

von Pulsnitz M. S.
treffen sich Dienstag, den 5. Mai, abends 8 Uhr im Gasthof Vollung

Ein schulfreies
Hausmädchen
nach Dresden in Fleischerie gesucht. Zu erfahren im Bürgergarten Pulsnitz

Suche ein sauberes, ehrliches
Hausmädchen
bei sofortigem Antritt in gute Stelle. Zu erfragen in den Geschäftst. d. Pl.

Flottes, sauberes, schulfreies
Mädchen
für Geschäfts-Haushalt sofort gesucht

Zigarren-Beyer Markt

Je schmutziger die Wäsche — um so besser wäscht
Persil

Olympia-Theater

Mittwoch bis Sonnabend 8 Uhr Sonntag 6 u. 1/9 Uhr
Endlich ist sie wieder da!
Lillian Harvey, der beliebte Filmstar in
Leise kommt das Glück zu dir
Eine zarte Liebesgeschichte unter den Sternen von Monte Carlo. Ein Film, der Auge und Ohr gleichermaßen entzückt.



Hitler-
Freispiel-
Spende!

Meldet Gastplätze

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Zur gefl. Beachtung!

Dienstag, den 5. Mai, abends findet die Feier des Tages der Nationalen Arbeit für das Gaststätten-gewerbe statt. Es ist daher jedem Betriebsführer zur Pflicht gemacht,
seinen Betrieb vorzeitig zu schließen
um mit seiner Gefolgschaft rechtzeitig zu der Feier erscheinen zu können. Wir bitten daher unsere wer-ten Gäste, darauf Rücksicht zu nehmen. Heil Hitler!

Wirtschaftsgruppe des Gaststätten- u. Beherbergungs-Gewerbes. Emil Thieme, Kreisgruppenleiter
Dienstag: Schellfisch, Rabiau, Rotbarfch u. Rotbarfchilet
Fernruf Nr. 213 **Körner**
Lose der sächs. Landeslotteria
Höchstbetrag im günstigsten Falle 500 000 RM. Ziehung 1. Klasse 18., 19., 20. Mai empf. Max Greubig
Für unsere Konfektion wird zum baldigen Eintritt ein in fäm-melichen Nährarbeiten bewanderter
Fräulein
in Dauerstellung gesucht
R. E. Schöne, Dhorn

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau Klara verw. Berndt
geb. Berndt, erwiesene Anteilnahme sagen wir hier durch allen herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen
Pulsnitz, Vollung, am 4. Mai 1936

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Gattin und Mutter, Frau
Frida Kretschmar
geb. Kunath
in so reichem Maße dargebrachte Teilnahme danken wir herzlichst.
Familie Alwin Kretschmar
Oberlichtenau 39

Der Negus verläßt sein Land

Plünderungen in Addis Abeba

London, 2. Mai.

Der britische Gesandte in Addis Abeba, Sir Sidney Barton, berichtete nach London, daß der Kaiser die Hauptstadt verlassen hat und sich auf dem Wege nach Dschibuti befindet. Die Kaiserin und der Kronprinz begleiten ihn. Vor seiner Abreise aus Addis Abeba hatte der Kaiser eine Unterredung mit Sir Sidney Barton. Desgleichen wird aus Addis Abeba gemeldet, daß in der Stadt geschossen wird. Zweifelhafte Elemente seien in den Straßen beim Plündern.

Außenminister Eden hat sich entgegen seiner ursprünglichen Absicht noch nicht ins Wochenende begeben, sondern hielt im Laufe des Sonnabend Besprechungen im Außenamt ab.

Der Kaiser von Abessinien war am Donnerstagabend in Begleitung mehrerer Unterführer überraschend von der Front nach Addis Abeba zurückgekehrt, wo er die ganze Nacht hindurch Besprechungen hatte und auch einzelne Mitglieder des diplomatischen Korps empfing. Angesichts der drohenden Besetzung seiner Hauptstadt — nach den letzten Meldungen aus Asmara steht die Vorhut der italienischen Streitkräfte, eine Askari-Kolonie, 80 Kilometer nördlich von Addis Abeba — hat er es offenbar für ratsam gehalten, den aussichtslosen Kampf gegen die unaufhaltsam vordringenden italienischen Armeen aufzugeben, und sich selbst mit seiner Familie außer Landes zu begeben. Die Folgen dieses schwerwiegenden Entschlusses sind zur Stunde noch nicht zu übersehen.

Planmäßiger Fortgang des Vormarsches

Der amtliche italienische Heeresbericht vom Sonnabend meldet, daß der planmäßige Vormarsch der italienischen Truppen an der Nordfront seinen Fortgang nimmt, wobei beträchtliche Geländeschwierigkeiten zu überwinden sind. In der Nähe von Termader erbeuteten italienische Truppen beträchtliches feindliches Kriegsmaterial, darunter zwei Geschütze. An der Südfront befindet sich der Feind auf der Flucht. Die Truppen Grazianis sind damit beschäf-

tigt, sich in den erreichten Stellungen einzurichten, um sodann den weiteren Vormarsch wieder aufzunehmen.

Bei der Flucht aus Kenya erschossen.

Wie erst jetzt bekannt wird, sind von den in der vorigen Woche aus dem Internierungslager Njoro in der britischen Kolonie Kenya entflohenen 31 italienischen eingeborenen Soldaten drei von einer britischen Militärpatrouille auf der Flucht erschossen und mehrere andere verwundet worden. Sechs weitere Flüchtlinge ertranken bei dem Versuch, durch einen über die Ufer getretenen Fluß zu schwimmen.

Das Schicksal des Negus

Baldwin kehrt vorzeitig nach London zurück.

London, 4. Mai.

Die Entwicklung in Abessinien hat in London lebhaft diplomatische Tätigkeit ausgelöst. Entgegen seiner Gewohnheit kehrte Ministerpräsident Baldwin bereits am Sonntagmittag aus Chequers zurück. Kurz vor ihm traf Außenminister Eden im Foreign Office ein. Gerüchte wollen wissen, daß der Negus möglicherweise in England Zuflucht suchen werde.

Von amtlicher Seite wird erklärt, daß keine endgültigen Mitteilungen über die Pläne des Negus in London vorliegen und daß diese teils von seinen eigenen Wünschen, teils von der Ansicht der französischen Regierung abhängen. Die britische und französische Regierung seien dieserhalb in einen Meinungsaustausch eingetreten. Einige Blätter wollen wissen, daß der Negus bereits abgedankt hat.

Nach den Berichten der Gesandtschaften waren bis zum Sonntag das Handelsviertel, der kaiserliche Palast und mehrere europäische Villen niedergebrannt und das große Krankenhaus ausgeraubt. Redner hezten die Bevölkerung auf, alles niederzubrennen und zu vernichten, damit die Italiener bei ihrem Einmarsch nichts mehr vorfinden. Die französische Gesandtschaft hat mehrere Banden plündernder Deserteure in Stärke bis zu 2000 Mann abweisen müssen.

Chaos in Addis Abeba

Suchkolonnen der deutschen Gesandtschaft retten die Europäer

Der Flucht des Negus aus Addis Abeba ist das Chaos gefolgt. Die Plünderungen und die Brandstiftungen, die gleichzeitig nach der Abreise der kaiserlichen Familie einsetzten, nahmen größten Umfang an, da der Polizeischutz sofort zusammenbrach. Auch kam es immer wieder zu Schießereien, die leider auch Todesopfer forderten.

Unter Führung des Attachés von Waldheim wurden nachts von der Deutschen Gesandtschaft auf Lastkraftwagen zwei Suchkolonnen ausgerüstet, die in der von den Aufständischen beherrschten brennenden Stadt gemeinsam mit einem gleichem Suchkommando der englischen Gesandtschaft nach dort noch verbliebenen Europäern fahnden sollten. In einer Pension wurden 15 Europäer, die sich dort unter dem Befehl eines Reichsdeutschen verschanzt hatten, gefunden. Gegen 6 Uhr morgens fliehen die Suchkolonnen auf eine zweite reichsdeutsche Gruppe, die ebenfalls wohlbehalten in die Deutsche Gesandtschaft gebracht werden konnte. Die Plünderungen in der abessinischen Hauptstadt sind noch in vollem Gange. Unter den Toten befinden sich auch einige Schweden, Griechen und Franzosen. Die deutschen Suchkolonnen konnten ihr Rettungswerk durchführen, ohne von den Aufständischen beschossen zu werden. Die Deutsche Gesandtschaft ist in den Verteidigungszustand versetzt worden. Bis zur Stunde sind die Banken in Addis Abeba noch unverfehrt.

Ein Bericht der französischen Gesandtschaft besagt, der Negus habe zuerst die Absicht gehabt, sich in die westlichen Provinzen zu begeben, um ein neues Heer aufzustellen. Im letzten Augenblick habe er sich jedoch der Kaiserin angeschlossen und mit zwei weiteren Mitgliedern der kaiserlichen Familie in einem Sonderzug die Fahrt nach dem französischen Kriegshafen Dschibuti angetreten. Nach der Abreise des Negus flüchteten auch die Regierungsmitglieder und die Behörden.

Von den Plünderungen sind neben den europäischen, auch die indischen und armenischen Geschäfte betroffen. Ebenso wurde ein Teil der Privathäuser geplündert.

Der amerikanische Gesandte Engbert funkte dem Staatsdepartement, daß das Zentrum der abessinischen Hauptstadt brenne. Es habe eine lebhaft Schießerei stattgefunden, teilweise in unmittelbarer Nähe der amerikanischen Gesandtschaft. Die meisten der anscheinend von Eingeborenen abgegebenen Schüsse seien in die Luft gegangen. Drei Kugeln, die von Fehlschüssen herrührten, seien am Gesandtschaftsgebäude abgeprallt. Auch das Haus des amerikanischen Vizekonsuls Cramp sei geplündert worden. Fünf Amerikaner hätten sich in die britische und drei in die amerikanische Gesandtschaft geflüchtet.

Die amerikanische Gesandtschaft ist besorgt um das Schicksal von 53 Amerikanern, unter denen sich auch Frauen und Kinder befinden.

In der amerikanischen Gesandtschaft haben auch 30 Griechen und sechs Russen Zuflucht gefunden, da sie die anderen Gesandtschaften nicht mehr erreichen konnten. Alle Fernspreverbindungen in Addis Abeba sind unterbrochen, so daß die amerikanische Gesandtschaft versucht, mit den anderen diplomatischen Vertretungen durch Boten Verbindungen herzustellen.

Anscheinend haben die Aufständischen eine große Menge von Gewehren und Munition erbeutet, die von der fliehenden Polizei und von Soldaten zurückgelassen wurden. Der Polizeischutz ist nach dem Bericht der Gesandtschaft bereits vor dem Ausbruch des Brandes, der großen Umfang annimmt, zusammengebrochen.

Der amerikanische Journalist Banames und ein Dolmetscher sind durch Säbelhiebe verwundet worden, als sie durch die Menschenmenge im brennenden Zentrum von Addis Abeba fuhren.

In der amerikanischen Gesandtschaft ist man der Ansicht, daß geringe Polizeikräfte genügt hätten, den Aufruhr niederzuhalten.

Dem Vertreter des NAB, der im geplünderten Viertel eine Panne an seinem Kraftwagen hatte und nicht weiterkam, leisteten die Plünderer sogar Hilfe.

Auch Gibi, der Kaiserpalast, wurde geplündert und das

erbeutete Silbergeschloß auf den Straßen zum Verkauf angeboten. Unter den Toten befinden sich auch Plünderer, die von der Polizei überrascht und erschossen worden sind.

Ein Enkel Menelik's soll Kaiser werden

Einer Haasmeldung haben italienische Flugzeuge über Addis Abeba Flugzettel abgeworfen, in denen erklärt wird, daß der Enkel Menelik's und Sohn des ehemaligen abessinischen Kaisers Sidji Jassu, der sich augenblicklich in Tadjurah (Französisch-Somaliland) aufhält, zum Kaiser gekrönt werde.

Bezeichnend für die Stimmung in dem von den Italienern besetzten Gebiet ist eine Erklärung des Dschasmatich Burru Almedie, des Oberhauptes der Provinz Wollo, der sich in Dessie mit 10 000 Mann den Italienern unterwarf, und gleichzeitig mitteilte, daß alle Stammesführer zwischen Dessie und Addis Abeba zur Unterwerfung bereit seien, da der Krieg von Italien gewonnen sei. Oberhaupt der Provinz Wollo war ehemals Ras Michael, der Vater des Kaisers Sidji Jassu, dessen Erinnerung noch heute in der Bevölkerung fortlebt.

Auf dem Tana-See wurde inzwischen bei der Insel Gorgora ein Stützpunkt für Wasserflugzeuge geschaffen.

Der Negus in Dschibuti eingetroffen

Weiterfahrt an Bord eines englischen Zerstörers.

Der Sonderzug mit dem Negus und den Mitgliedern der kaiserlichen Familie ist am frühen Nachmittag des Sonntags in Dschibuti eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatten sich hohe Vertreter der Behörden eingefunden. Am heutigen Montag wird der Negus den französischen Kriegsschiffen mit seiner Familie an Bord eines englischen Zerstörers mit unbekanntem Ziel verlassen. Wie man annimmt, wird der britische Zerstörer Kurs auf Aden nehmen.

Bei der Ankunft des Negus und seiner Familie auf dem Bahnhof von Dschibuti war eine Kompanie Senegalsoldaten als Ehrenwache angetreten. In der Begleitung des Negus befanden sich etwa 30 hohe abessinische Würdenträger. Infolge der drückenden Hitze waren nur wenig Zuschauer am Bahnhof, unter ihnen zahlreiche Journalisten und Sekretäre der ehemaligen italienischen Gesandtschaft in Addis Abeba. Nachdem der Zug auf dem Bahnhof eingetroffen war, verließ die Kaiserin als erste den Wagen, gefolgt von dem Kaiser, der die Behördenvertreter sofort bat, daß man ihm die Journalisten fernhalten möchte.

Als der Negus sich in die abessinische Gesandtschaft begab, kam es zu einem Zwischenfall. Ein Italiener versuchte, von ihm eine Lichtbildaufnahme zu machen. Die abessinischen Begleiter des Negus bemühten sich, den Italiener daran zu hindern, wobei es zu einer größeren Schlägerei kam.

Vollständiger Sieg Italiens

Die Flucht des Negus von Addis Abeba nach Dschibuti wird von der italienischen Presse als das Ende des abessinischen Feldzuges hingestellt. Der Negus, so schreibt die Turiner „Gazzetta del Popolo“, erleide wegen seiner Haltung gegenüber Italien das Schicksal, das er verdiene. Der Krieg sei mit der vollständigen Niederlage Abessiniens und mit dem völligen Siege Italiens beendet. Hiervon hätten alle Kenntnis zu nehmen. Ein Wiederaufleben des Krieges in Abessinien werde nicht möglich sein, da Italien das ganze Land entwaffnen und besonders auf die Verbindungswege mit den benachbarten Kolonien ein machbares Auge haben werde. Es sei indessen möglich, daß der Krieg von Afrika nach Europa getragen würde. Um das zu erreichen, würde es genügen, die Sanktionen zu verschärfen oder sie auch nur auf dem derzeitigen Stand zu lassen.

Genf ratlos

Reuter berichtet aus Genf, der Bericht über die Abreise des Negus habe in Genf Bestürzung hervorgerufen. Man sei der Ansicht, daß die Flucht des Kaisers die Stellung des Völkerbundes ungewöhnlich schwierig gemacht habe. Solange der abessinische Widerstand aufrechterhalten würde, sei der Kurs des Völkerbundes klar gewesen. Man hätte die Sank-

tionen fortsetzen können, ja, sie auch verstärken können bis zum „Triumph der kollektiven Sicherheit“. Durch den Zusammenbruch des abessinischen Widerstandes stände Genf jedoch einer noch nicht dagewesenen Aufgabe gegenüber.

„Die allgemeine Ansicht ginge dahin, daß es eine Verleugnung, ja eine Verletzung alles dessen darstelle, wofür der Völkerbund eintrete, wenn man es zuließe, daß ein Angreifer ein Recht auf die Früchte seines Sieges habe, nur weil er erfolgreich gewesen sei.“ Wenn der Völkerbund irgend etwas bedeute, so werde erklärt, müsse die Völkerbundsaktion fortgesetzt werden. Im Augenblick seien die Völkerbundsstreife jedoch völlig ratlos.

Man erwarte jedoch, daß diplomatische Besprechungen zwischen London, Paris und möglicherweise auch Rom stattfinden würden, um vor dem Zusammentritt des Völkerbundes am 11. Mai die Grundlage einer Verständigung darüber zu finden, was nun getan werden soll.

Reuter gibt gleichzeitig aus Paris einen Bericht wieder, wonach man dort die neuesten Ereignisse als eine bedeutende Erleichterung der Lage ansah.

Schnelle Besetzung der Hauptstadt

Die französische Regierung hat, laut Havas, da weitere Zwischenfälle bei der Lage in Addis Abeba erwartet werden, der italienischen Regierung Mitteilung von den Beschlüssen in der abessinischen Hauptstadt gemacht.

Rom hat daraufhin die italienische Heeresleitung in Abessinien angewiesen, den Vormarsch der italienischen Truppen, die sich am Sonnabend etwa 40 Kilometer von Addis Abeba entfernt befanden, zu beschleunigen.

Die Bundesdienstpflicht in Oesterreich

Ein Drittel des Jahrgangs 1915 wird einberufen.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg teilte in einer Rundfunkansprache mit, daß in Durchführung des Bundesdienstpflichtgesetzes der Jahrgang 1915 Mitte Juni zur Gestellung aufgerufen werden wird. Am 1. Oktober werden 15 000 Mann zur Dienstpflicht herangezogen werden. Der ganze Jahrgang 1915 umfaßt in Oesterreich etwa 40 000 junge Männer, so daß nach Ankündigung des Bundeskanzlers nur rund ein Drittel zur Erfüllung der Dienstpflicht herangezogen wird.

Wie der Londoner „News Chronicle“ meldet, hat der österreichische Geschäftsträger in London die britische Regierung amtlich von der Kündigung des Vertrages von St. Germain bzw. von der geplanten österreichischen Truppenaushebung unterrichtet.

„Staatsfeind Nr. 1“ verhaftet

New York, 4. Mai. Dem Leiter der Unterjünglingsabteilung des Bundesjustizdepartements, Hoover, gelang es, in New Orleans den langgejagten Gangster Alvin Karpis in seiner Privatwohnung zu verhaften. Hoover war mit 20 Beamten überraschend in die Wohnung eingedrungen. Gleichzeitig wurden in der Wohnung von Karpis ein wegen Mordes und Banküberfalls gefuchter Verbrecher und eine Frau festgenommen.

Karpis galt nach der Erschießung von Dillinger durch Polizeibeamte als „Staatsfeind Nr. 1“. Im ganzen Lande wurde seit langem nach ihm gefahndet. Er steht in Verbindung mit der Entführung des Bankiers George Bremer in Minnesota im Januar 1934 und mit zahlreichen anderen Verbrechen.

In den letzten Tagen sind in verschiedenen Städten Nordamerikas mehrere große Banküberfälle verübt worden. In Detroit drangen fünf bewaffnete Banditen in einen Bankraum ein und raubten 50 000 Dollar. In Bogota in Peru wurden bei einem Banküberfall 20 000 Dollar geraubt.

Olympia-Wertzeichen der Reichspost

Zu den Olympischen Spielen in Berlin vom 1. bis 16. August 1936 gibt die Deutsche Reichspost eine Reihe von Sonderwertzeichen heraus, die vom 9. Mai an bei den Postanstalten mit einem Sonderzuschlag für die Olympischen Spiele verkauft werden. Im einzelnen zeigen die Wertzeichen Farben ähnlich den gewöhnlichen Postwertzeichen mit Spordarstellungen: 3 Rpf. (und 2 Rpf. Zuschlag) einen Redturner; 4 Rpf. (und 3 Rpf.) eine Schwimmerin beim Turnspringen; 6 Rpf. (und 4 Rpf.) einen Fußballspieler, 8 Rpf. (und 4 Rpf.) einen Speerwerfer; 12 Rpf. (und 6 Rpf.) einen Läufer aus dem Fackellauf von Olympia nach Berlin; 15 Rpf. (und 10 Rpf.) einen Fechter; 25 Rpf. (und 15 Rpf.) Ruderer im Doppelweier, und 30 Rpf. (und 35 Rpf.) einen Reiter. Zu einem späteren Zeitpunkt werden dazu noch Postkarten zu 6 Rpf. (und 4 Rpf.) und 15 Rpf. (und 10 Rpf.) erscheinen, auf deren linker Hälfte ein Teil der Kampfbahn mit dem Marathon-Lor abgebildet ist und deren Wertstempel die olympische Glode zeigt. Auch werden Freimarkehenfestschen mit je 5 Olympia-Marken zu 3, 4, 6 und 12 Rpf. zum Preise von 2 RM. hergestellt. Die Gültigkeit der Olympia-Marken, von denen ein Teil durch die Sportverbände (Deutsche Sporthilfe) vertrieben wird, endet mit dem 31. März 1937.

Politische Rundschau

Dr. Goebbels spricht zu den Buchhändlern. Auf der diesjährigen Kantate-Tagung des deutschen Buchhandels spricht bei der am Sonntag Kantate, den 10. Mai, im Deutschen Buchhändlerhaus zu Leipzig stattfindenden Rundgebung Reichsminister Dr. Goebbels.

Ernennungen im Reichsernährungsministerium. Im Reichs- und preußischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft sind die Oberregierungsräte Dr. Dietrich und Dr. Claußen sowie Regierungsdirektor Bjaia zu Ministerialräten ernannt worden.

Der Reiseverkehr mit Danzig. Durch eine Abänderungsverordnung des Danziger Senats vom 30. April 1936 ist die für den Reiseverkehr geltende Freigrenze mit Wirkung ab 2. Mai 1936 von 20 auf 50 Gulden erhöht worden. Diese Maßnahme konnte im Hinblick darauf getroffen werden, daß die Währungsfrage der Freien Stadt Danzig sich im Laufe der letzten Monate günstig entwickelt hat.

Nationale Maifeier in Bulgarien. Die vom Staat in einer großen Arbeiterorganisation zusammengeschlossenen bulgarischen Arbeiter feierten den 1. Mai als Fest der nationalen Arbeit. Die Kundgebungen wurden am Morgen durch ein feierliches Hochamt in der Kathedrale von Sofia eingeleitet. In zahlreichen Versammlungen versicherten die Arbeiterführer ihre Treue für König und Vaterland. Ähnliche Feiern fanden im ganzen Lande statt.

Feiern der Auslandsdeutschen

Bekennnis zur deutschen Heimat

Der Nationale Feiertag des deutschen Volkes ist nicht nur ein Tag der Freude und der Gemeinschaft für alle Volksgenossen im Reich, er ist auch für die Deutschen im Ausland ein gemeinsamer Feiertag geworden. Dieser Tag gibt ihnen Gelegenheit, das Gefühl der Verbundenheit und der Zusammengehörigkeit mit der Heimat zu stärken und zu beweisen. Von den 517 Ortsgruppen der Auslandsorganisation der NSDAP wurden überall in der Welt, wo Deutsche leben, Feiern veranstaltet. 50 führende Männer der Bewegung sprachen auf rund 180 Veranstaltungen der reichsdeutschen Kolonien im europäischen Ausland.

Die deutsche Kolonie in London beging den Nationalfeiertag mit einer großen Veranstaltung, zu der rund 1300 Volksgenossen, darunter die Offiziere und Befehlshaber der zur Zeit im Londoner Hafen liegenden deutschen Schiffe, erschienen waren. Der Hauptredner des Abends, Reichsstatthalter Meyer, überbrachte die Grüße der Heimat und betonte, daß es ein beglückendes Gefühl sei, zu wissen, daß auch an diesem Tage in der ganzen Welt die Deutschen ein feierliches Fest begehen, das die deutsche Volksgemeinschaft in dem Bekennnis zu Deutschland und seinem Führer. Auch dieser Tag zeige, daß das deutsche Volk einmütig hinter dem Führer und seiner Friedenspolitik stehe.

Die deutsche Kolonie in Paris beging den Nationalfeiertag zum ersten Male im eigenen Heim. Mit Beifall nahm die deutsche Gemeinschaft die Ausführungen des deutschen Botschafters in Paris, Graf von Welczel, auf, der an diesem Abend zum ersten Male vor der deutschen Kolonie erschien. Als Hauptredner des Abends sprach der Staatssekretär im Justizministerium, Freisler, über „Nationalsozialistische Rechtsverneuerung und den grundlegenden Wandel des deutschen Rechts“. Der deutsche Botschafter Graf Welczel erklärte anschließend in seiner ersten Ansprache an die deutsche Kolonie, er habe vom Führer den Auftrag erhalten, die Beziehungen zwischen den beiden großen benachbarten Ländern auf eine Grundlage des gegenseitigen Vertrauens und Verständnisses zu stellen.

Der Nationale Feiertag des deutschen Volkes wurde von der deutschen Kolonie in Rom festes fest begangen. Etwa 500 deutsche Volksgenossen hatten sich in der festlich geschmückten Sala Pichetti zusammengefunden. Der Gauamtsleiter der Auslandsorganisation, Dr. Koderle, überbrachte Grüße aus der Heimat. In Mailand veranstaltete der deutsche Generalkonsul zu Ehren des Reichsstatthalters von Hamburg, Gauleiter Kaufmann, einen Empfang. Am Abend hielt Reichsstatthalter Kaufmann in der deutschen Kolonie die Festrede.

In Wien versammelte sich ein großer Teil der reichsdeutschen Kolonie im großen Musikvereinsaal. Befandier von Wapen pries die Fügung der Vorsehung, daß sie dem deutschen Volke den Mann schenkte, der es vom mörderischen Bruderkampf befreite, den Klassenkampf hinwegsetzte und den Glauben an die volkshafte Zukunft wie ein neues Leuchtfeuer in allen deutschen Menschen entzündete.

Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, sprach in Davos, wo der erste Landesgruppenleiter, Wilhelm Gustloff, gefallen ist. Die Feier fand im deutschen Kriegerturnhaus statt. Anschließend legte Gauleiter Bohle an den über 50 deutschen Soldatengräbern einen Kranz nieder.

Bei der Feier in Kopenhagen hielt Ministerpräsident Kragges die Festansprache.

Die Warschauer Reichsdeutschen versammelten sich beim deutschen Botschafter von Wolke zu einer erhebenden Feier. Im Mittelpunkt stand die Festrede des Leiters des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Groß.

In Moskau hatte sich die reichsdeutsche Kolonie im mit Blumen und Fahnen festlich geschmückten Hause der deutschen Botschaft versammelt. Botschafter Graf von der Schulenburg begrüßte die deutschen Volksgenossen, die durch ihr Erscheinen ein Bekennnis zum Deutschtum ableg-

ten. Nach einem Hinweis auf die Bedeutung des Tages verteilte der Botschafter Ehrenkreuze an die Volksgenossen, die im Weltkriege ihre Soldatenpflicht erfüllt hatten.

Die Reichsdeutschen und die deutschstämmigen Amerikaner aus Washington und Umgebung versammelten sich mit dreißig Mann vom Kreuzer „Emden“ in der deutschen Botschaft, um gleich der Heimat den Nationalfeiertag des deutschen Volkes zu begehen.

Auch die Deutschen in Japan begingen den Feiertag mit festlichen Veranstaltungen.

Bewundernde Anerkennung

Tiefer Eindruck im Ausland.

Die einzigartigen Mäseierlichkeiten in der Reichshauptstadt haben auf die Weltöffentlichkeit einen überwältigenden Eindruck gemacht. Die gesamte Auslandspresse veröffentlicht ausführliche Schilderungen ihrer Sonderberichterstattung, die sich mit Worten höchster Anerkennung über den Verlauf der Mäseiern in Berlin und im ganzen Reich äußern. Vielfach wird auf die Ausführungen des Führers hingewiesen, in denen er die Behauptungen von einem bevorstehenden deutschen Angriff auf Oesterreich oder die Tschoschlowatei zügelnd straft.

Von den englischen Blättern schreibt „Daily Telegraph“, Hitler bestätigte von neuem den Wunsch Deutschlands nach Frieden und betonte, daß Deutschland keine Einmischung des Auslandes in seine inneren Angelegenheiten dulden werde. Seine Fahrt zum Lustgarten habe einem Triumphzug geglichen. „News Chronicle“ hebt hervor, daß der Führer sein Friedensangebot verteidigt und die internationale Kriegesclique angegriffen habe.

„Offene Aussprache ist geradezu Pflicht“

Die Pariser Blätter bringen mehr oder weniger ausführliche Berichte, meist auch mit Lichtbildern, über den Verlauf des 1. Mai in Berlin und in Deutschland. Die Rede des Führers wird in langen Auszügen wiedergegeben. Eigene Stellungnahmen finden sich jedoch fast nicht.

Der „Quotidien“ ist das einzige Blatt, das auf die Ausführungen des Führers im Lustgarten eingeht. Das Blatt schreibt, daß eine offene Aussprache zwischen Frankreich und Deutschland zu gegebener Zeit vielleicht ein Unglück verhüten könnte.

Wenn es sich um das Leben von Millionen handele, so fragt das Blatt weiter, bestünde da nicht geradezu die Pflicht zu einer solchen Aussprache? Habe man nicht die Pflicht, die Gelegenheit zu einer Aussprache wahrzunehmen, statt sich gegenseitig anzulagen? Welch schredliche Verantwortung lasse auf allen denen, die das Mißverständnis zu einer unüberbrückbaren Kluft getrieben!

Die römische Presse bewundert die organisatorischen Leistungen, vor allem aber die geschlossene und treue Gefolgschaft des ganzen deutschen Volkes zum Führer. Die Grundgedanken des Aufrufes an das deutsche Volk: Wiederherstellung der vollen Souveränität, Ehre, nationale Würde, starke Wehrmacht, seien, wie „Giornale d'Italia“ schreibt, mit der Freude und Disziplin bei der Arbeit der geistige Inhalt aller dieser Kundgebungen.

Der „Corriere della Sera“ hebt hervor, daß Hitler den Friedenswillen des deutschen Volkes erneut bekräftigt habe.

Die Turiner „Stampa“ stellt Hitlers Protest gegen die Disfamiierung Deutschlands in den Vordergrund ihrer Betrachtungen. In Schlagzeilen-leberschrift stellt die „Gazzetta del Popolo“ fest, daß der Führer erklärt habe, keine Aktion gegen Oesterreich zu unternehmen.

Auch die amerikanische Presse weist in ihren Berichten über den Verlauf der Mäseiern in Deutschland auf die friedlichen Absichten des deutschen Volkes hin.

Aus aller Welt

Prager Vertreter der „Phönix“ verhaftet. Im Zusammenhang mit dem Wiener „Phönix“-Skandal wurde der Leiter der Prager Filiale, Franz Robert Andrus, auf der Prager Polizeidirektion verhaftet. Im Anschluß wurde Andrus nun unter dem Verdacht des Verbrechens der Verleitung zum Mißbrauch der Amtsgewalt bzw. der Fehltreue und der Veruntreuung verhaftet.

Ein früherer Phönix-Direktor in Ungarn verhaftet. Der frühere Direktor der Wiener Phönix-Versicherungsgesellschaft Wilhelm Bachmann, der nach der amtlichen Wiener Verlautbarung angeblich als Nationalsozialist einen Betrag von 430 000 Schilling erhalten hatte, ist an der tschechisch-ungarischen Grenze verhaftet worden. Gegen Bachmann hatte die Wiener Polizei einen Steckbrief wegen Veruntreuung erlassen.

Die „Normandie“ wieder von Pech verfolgt. Der französische Riefendampfer „Normandie“ hat bei der Rückkehr von seiner diesjährigen Probefahrt kurz vor dem Hafen von Le Havre eine Schiffschraube verloren. Ein Taucher sucht augenblicklich nach ihr. Die Reederei erklärt, daß die „Normandie“ auf alle Fälle am 6. Mai zu ihrer diesjährigen ersten Reise nach New York auslaufen werde. Zunächst ist das Schiff wieder ins Trockendock gegangen.

Kreuzer „Nürnberg“ in Lissabon. Kreuzer „Nürnberg“ ist bei herrlichem Sonnenschein in Lissabon eingelaufen, erwartet von der gesamten deutschen Kolonie. Im Gespräch mit portugiesischen Pressevertretern hob Konteradmiral Boehm, der Befehlshaber der Aufklärungskräfte, die guten Beziehungen und den regen Verkehr zwischen Deutschland und Portugal hervor. Die deutsche Marine freue sich, diesen gastlichen Hafen besuchen zu dürfen. Am 1. Mai hat die deutsche Kolonie gemeinsam mit der Besatzung den Feiertag der deutschen Nation begangen.

Blutige Wahlversammlung in Aegypten. Im Verlaufe einer Wahlversammlung in der Nähe von Zagazig (Aegypten) entstand zwischen politischen Gegnern eine wilde Schießerei, bei der zehn Personen getötet und viele andere verletzt wurden. Einer der Wahlkandidaten sowie seine beiden Söhne wurden als Urheber der Schießerei verhaftet.

Gespannte Lage in Palästina. Im Verlaufe von Feiern anlässlich eines mohammedanischen Feiertages kam es in verschiedenen Orten Palästinas zu kleineren Zwischenfällen. In Haifa ereignete sich ein erster Zusammenstoß zwischen Demonstranten und Polizei, bei dem eine Person getötet und etwa acht verletzt wurden. Die Spannung hält an.

Elly Beinhorn fliegt nach Riga und Libau. Die Fliegerin Elly Beinhorn ist vom Flughafen Tempelhof zu einem Flug nach Riga und Libau gestartet. Sie verwendet wieder das gleiche Flugzeug der Bayerischen Flugzeugwerke, Typ „Zaifun“, mit dem sie im vergangenen Sommer ihren aufsehenerregenden Flug Deutschland - Istanbul - Deutschland an einem Tage durchführte.

Graf Zeppelin vor Pernambuco. Nach den bei der Deutschen Seewarte vorliegenden Meldungen stand das Luftschiff „Graf Zeppelin“ um 2 Uhr MEZ über Macceido, das 108 Seemeilen südlich von Pernambuco gelegen ist. Das Luftschiff wird in Pernambuco zwischenlanden und nach Mitternacht zu seiner Rückfahrt nach Friedrichshafen wieder aufsteigen.

Berlin als Sitz des Volksgerichtshofes. Die Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über den Volksgerichtshof bestimmt, daß der Volksgerichtshof seinen Sitz in Berlin hat. Der Vorsitzende eines Senats kann bestimmen, daß einzelne Sitzungen nicht am Orte des Volksgerichtshofes abzuhalten sind. Bei der Abstimmung gibt zunächst der Berichterstatter seine Stimme ab. Sodann stimmen die ehrenamtlichen Mitglieder dem Lebensalter nach, vom jüngsten aufwärts. Zuletzt stimmt der Vorsitzende. Der Leiter der Staatsanwaltschaft beim Volksgerichtshof führt die Dienstbezeichnung „Der Reichsanwalt beim Volksgerichtshof“.

Best Eure Heimat-Zeitung!

Der dicke Müller siedelt

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

23 „Und wenn sie es tut?“

„Sie ist eine Mutter!“ entgegnete Hans ernst und seine Stimme bebte. „Sie ist eine Mutter, hat zwei Kinder! Und was für Kinder sind das! Ach, ich schlafe nur mit dem Wunsche ein und wache mit dem Wunsche auf, daß sie mir der Herrgott läßt, daß ich sie heranwachsen sehen und sie ins Leben geleiten darf. Vergessen Sie das nicht, Kosel, daß tausend unsichtbare Fäden Brigitte binden.“

„So fest glauben Sie an Ihre Frau? Wissen Sie denn nicht, wie unbeständig wir Frauen sein können?“ Da lächelt er nur.

„Unbeständig? Sie, Kosel, Sie unbeständig? Nein! Sie könnten sich nie verlieren, Kosel, das weiß ich! Und ich will's auch von Brigitte glauben!“

„Herr Müller, denken Sie doch daran, was sich Frau Brigitte jetzt bietet! Sie wissen, daß sie ehrgeizig ist, sie kann alle ihre Wünsche im Flugwesen erfüllen. Sie wissen, welche Bedeutung die großen Auslandsflüge für Ihre Frau hatten.“

„Ich weiß“, sagte Hans ruhig, „und ich habe ihr drum auch Zeit gelassen! Aber glauben Sie mir, Brigittes Stunde kommt, da sie sich voll Scham ihrer wahren Aufgabe als Mutter wieder widmet! Ich verlere Brigitte nicht!“

„Und wenn sie doch nicht käme? Wenn Eitelkeit und Ehrgeiz sie blenden und wenn sie sich von Ihnen trennt? Was dann?“

Hans Müller sah an ihr vorbei. Er suchte nach einer Antwort, aber er fand sie nicht.

Und so begnügte er sich mit einem hilflosen Achselzucken.

„Ich weiß, was dann sein wird!“ fuhr das Mädchen mit lodernden Augen fort. „Dann werden Sie genau so wenig verzagt sein, wie Sie es heute auch nicht sind. Sie werden Ihre Kinder lieben und ihnen das ganze Herz geben. Denn das Leben geht weiter und

verlangt, daß wir mit ihm fertig werden, ob wir wollen oder nicht. Ihr fröhliches Herz, das wird Ihnen immer bleiben! Das glaube ich felsenfest!“

Hans schüttelte den Kopf und sagte leise: „Kosel, dann... müßten Sie mich besser kennen, als ich mich selber. Ich den“, wenn Brigitte mir verloren ginge...“

Aber er blickte den Satz nicht.

„Nein, nein“, rief er laut und voll Ueberzeugung, „überhaupt nicht an die Möglichkeit denken! Das ist das Richtige! Wer an die Niederlage schon vorher denkt, der hat nie das Zeug in sich, um zu siegen! Gute Nacht, Kosel!“

Das Wort ging dem Mädchen lange im Kopfe herum, als sie sich schon zur Ruhe begeben hatte.

Er hat recht! sprach sie zu sich. Er hat recht, wie er immer in allem recht gehabt hat. Nur der Gläubige hat den Sieg!

„Bati!“

Hans hörte das Wort im Halbschlaf, er fuhr hoch und wachte sich den Schlaf aus den Augen.

Richtig, der kleine Jörg stand neben seinem Bett und sah ihn sehr wichtig an.

Und war schon angezogen!

Hans richtete sich vollends auf und nahm den kleinen Kerl hoch.

„Nanu, du bist schon angezogen? Ist es denn schon so spät?“

„Ja, Bati!“ krächte Jörg vergnügt. „Der Wecker hat schon lange gewedt! Und du bist wieder eingeschlafen! Ich bin schon fertig angezogen und die Urzel auch! Hahaha! Bati! Das ist aber lustig!“

Hans lachte herzlich zu den Worten des Kindes und dann sprang er aus dem Bette.

Waschen, Kästern und Ankleiden ging wie der Blitz und der kleine Jörg staunte nicht schlecht, als der Bati mit einem Male am Frühstückstisch erschien.

Da gab's noch einmal einen Spaß und sogar die Kosel lachte mit, daß es „der Bati beinahe verschlafen hätte!“

Jörg phantasierte schon, daß er dann mit der Urzel und der Kosel ausgeriffen wäre und daß sie dann allein nach dem Gildensee abfahren wären.

„Wer da stockte er schon, er verbesserte sich und meinte treuherzig begütigend: „Sch mach' nur Spaß, Bati! Ich hätt' dich schon mitgenommen!“

„Du bist aber gut zu Bati!“ lachte Hans glücklich. „Aber nun eßt, Kinder! Ihr wißt, Onkel hat euch versprochen, Punkt 6 Uhr da zu sein, um uns alle nach dem Gildensee hinauszufahren.“

Dann wandte er sich an Kosel. „Ich bin neugierig, was er für einen Wagen angefleht bringt.“

Jörg war wie der Blitz am Fenster. Und sah hinaus. Urzel tat anschließend das Gleiche.

„Noch kein Automobil da, Bati! Bloß so ein Möbelwagen hält vor unserem Hause!“

Hans hatte keine Zeit, diesen Möbelwagen zu begutachten, denn eben klingelte es.

Er nahm den Schlüssel und lief hinunter, um dem Bruder zu öffnen.

Nichtig, es war Otto, der vergnügt draußen in der Morgendämmerung wartete. Neben ihm stand ein breiter, mittelgroßer Mann in Chauffeursuniform.

Hans schloß auf.

„Morgen Hans!“ grüßte Otto.

„Morgen Otto!“ entgegnete Hans. „Die Kinder warten schon auf dich und sind auf den Wagen neugierig.“

„Auf den Wagen? Da steht er ja! Wie gefällt er dir?“

Hans sah den Bruder erstaunt an. „Was denn? Dieser... Möbelwagen...!“

„Du irrst dich, lieber Hans!“ lachte Otto gemühtlich auf. „Komm, schau dir diesen Wohnwagen an, den ich von dem Zirkus Busch für die Dauer eines Vierteljahres für dich gemietet habe! Du darfst mir diesen Mietbetrag in Raten schuldig bleiben.“

Da mußte Hans herzlich lachen.

„Das ist ja köstlich! Auf diesen Gedanken zu kommen!“

„Komm“, schau dir ihn an! Küche und zwei Zimmer! Zur Not können sechs Personen in diesem Wagen übernachten.“



Erfolge in der Straßenlärm-Bekämpfung

Vom NSKK und DNK, Gau Sachsen, wird uns geschrieben: Mit dem Erfolg der vom 1. bis 15. April in ganz Sachsen angelegten Lärmbekämpfungswoche haben sich nach unseren Beobachtungen beachtliche Erfolge feststellen lassen:

1. Der Kraftwagenfahrer, besonders derjenige, der an der Windschutzscheibe das Plakat führt: „Sch hupe nicht, wenn auch Du aufpakt“, unterläßt fast jedes Hupen und gibt nur dann Warnungssignale, wenn irgendein anderer Straßenbenutzer eine schwere Verkehrsfünde begeht.
2. Alle anderen Kraftwagenfahrer, also diejenigen ohne Plakat, werden durch das vorbildliche Verhalten und Nicht-hupen des disziplinierten Kraftfahrers veranlaßt, sich nach diesem zu richten.
3. Auch die anderen Straßenbenutzer einschließlich der Radfahrer und Fußgänger halten sich weit mehr an die Verkehrsordnung als bisher; trotzdem konnten noch manche Verkehrsübertretungen festgestellt werden.
4. Die Straßenbahn kommt nach unserer Beobachtung nicht ganz ohne Warnungssignale aus; doch könnte beispielsweise das gewohnheitsmäßige Läuten beim Anfahren des Triebwagens unterbleiben.
5. Außerhalb des Stadtgebietes hört man kaum noch ein Hupsignal, auch nicht in den mittleren und kleinen Städten.
6. Alle Kraftwagenfahrer wollen aber weiter mithelfen, durch strengste Beachtung der Verkehrsordnung den Lärm von der Straße zu bannen. Erst dann ist der Zweck der Lärmbekämpfungswoche für die Zukunft erreicht.
7. Kraftwagenfahrer und Bevölkerung! Es wird hiermit nochmals der Aufruf erlassen: Unterstützt das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps und den Deutschen Automobilclub bei ihren Bestrebungen im Kampf gegen den Lärm!

Der „Mietzins“ der Störche

Es ist ein weit verbreiteter Volksglaube, daß die Störche im ersten Jahr ihres Nistens auf einem Hausdache ein Ei, im nächsten Jahre ein Junges, im übernächsten Jahre wieder ein Ei usw. aus ihrem Nest herunterwerfen, um auf diese Weise gewissermaßen den jährlichen Mietzins an ihren Hausherren zu entrichten. Tatsache ist, daß sehr häufig Eier und gelegentlich auch Junge aus den Storchennestern geworfen werden. Wie aus einer vor kurzem von der Vogelwarte Rossitten herausgegebenen Veröffentlichung hervorgeht, hat man gerade jetzt Untersuchungen an solchen jungen Störchen vorgenommen, die aus den Nestern hinausgeworfen worden waren, und festgestellt, daß diese jungen Störche außerordentlich stark mit Darmparasiten befallen waren. Vermutlich sind diese Storchjungen bereits tot, wenn sie von den Eltern aus dem Nest geworfen werden, oder so schwach, daß sie keine Nahrung mehr aufnehmen können und daher von den Storcheltern für untauglich zur Aufzucht befunden werden. Ebenso weit verbreitet ist der Volksglaube, daß in den ersten Augusttagen die Störche, bevor sie ihren „Langstreckenflug“ nach dem sonnigen Süden antreten, eine große Musterung abhalten und dabei jene Artgenossen, die zu schwach sind, um den weiten Flug bis zum Ziel durchzuhalten, erbarmungslos ausmerzen. Auch hier ist die Beobachtung richtig, während die Auslegung zumindest stark umstritten ist. Tatsache ist, daß, wie in noch größerem Umfange die Kraniche, so auch die Störche vor ihrem Abflug nach dem Süden sich in großen Scharen auf den Wiesen sammeln und mit ihren Schnäbeln auf frante und schwächliche Artgenossen einhaken und diese vereinzelt auch töten. Dieselbe Erscheinung kann man übrigens auf jedem Hühnerhof beobachten, wo ebenfalls mißratene oder kränkliche Tiere von ihren stärkeren Artgenossen mit den Schnäbeln bearbeitet werden. Zweifellos handelt es sich bei allen diesen Fällen um Ausberrungen des gesunden Naturtriebes in der Tierwelt, ungesund wie auch artfremde Genossen auszu-tigen.

Kurzwert des Kusses

In Geschichte, Politik und Privatleben.

Merkwürdig ist es, daß es noch keine Geschichte des Kusses zu geben scheint. Vielleicht mangelt es an zuverlässigen Unterlagen dazu. Jedenfalls steht soviel fest, daß die Menschen sich schon in Urzeiten geküßt haben, wenn es auch vor kurzem noch Völker gab, die erst durch die Europäer in die Kunst des Küßens eingeführt wurden, dann aber schnell Gefallen an ihr fanden.

Während wir Gegenwartsmenschen beim Küßen an das andere Geschlecht oder an Kinder zu denken pflegen, gab es Zeiten, in denen auch der Kuß der Männer untereinander im Schwange war. Frauen scheinen sich jedoch schon immer gern gegenseitig geküßt zu haben, auch selbst wenn sie sich nicht lieben mochten. Zur Zeit des jungen Goethe wurde sehr viel geküßt, auch die Tränen flossen bei den geringsten Gelegenheiten leicht und reichlich. Man war eben damals sehr empfindlich oder tat wenigstens so. Es gehörte zum guten Ton. Zu dieser Zeit spielte das Küßen in den Romanen und auf der Bühne eine nicht minder große Rolle. Heute wirken solche Ueberschwänglichkeiten komisch.

Ausgerechnet in dem frühen England hat man sich seiner Zeit viel mit der Frage beschäftigt, wer wohl das Küßen erfunden haben möge. Eine alte englische Chronik meldet darüber, daß einst die schöne Rowena, als sie dem stolzen König Vortigern gegenüberstand, ihre Lippen mit Wein benetzte und sie darauf dem König darreichte. Das war somit wohl auch der erste „politische Kuß“ eines Weibes. Seitdem sind gerade in England viele solche Küsse gegeben worden. Von der Herzogin Georgina von Devonshire wird berichtet, sie habe durch einen Kuß, den sie einem hartnäckigen Wähler gab, erreicht, daß der englische Staatsmann Fox ins Parlament kam.

Wenn früher bei Monarchenzusammenkünften diese sich gegenseitig auf die Wangen küßten, so war das eine Zeremonie, zu der meist die Gefühle schwiegen. So gab es auch am Hofe des französischen Königs Ludwigs XIII. ein ausgeklügeltes Kußzeremoniell, dessen Uebertretung streng geahndet wurde.

Eine im Mittelalter geschriebene und lateinisch abgefaßte Abhandlung unterscheidet viele Arten von Küßen. So gibt man z. B. einen „Florentiner Kuß“, wenn man die zu Küßende bei den Ohren nimmt und küßt. Im Rußland der Vorkriegszeit küßten sich zu Opfern groß und klein, doch gab es dazu bestimmte Sitten und Gebräuche. In einigen Staaten gehört der Kuß auch zum militärischen Zeremoniell.

Die Nachkriegszeit hat die Menschen härter gemacht, und der Kuß wird nicht so leicht mißbraucht wie früher, auch kann das unerwünschte Küßen teuer zu stehen kommen. Der Kuß hat an Wert gewonnen.

Standesamtsnachrichten

Pulsnitz M. S.

Monat April 1936

Geburten: Luise Erika, Tochter des Steinarbeiters Arthur Georg Nische und seiner Ehefrau Anna Linda Nische geb. Gräfe, Bachstraße 66. — Karl Gottfried, Sohn des Unterfeldmeisters Paul Rudolf Hermann Krohn und seiner Ehefrau Marie Elisabeth Emma Dorothea Krohn geb. Reinhardt, Auenweg 91. — Gertrud Brigitte, Tochter des Lederstanzers Paul Willy Weinhold und seiner Ehefrau Ida Gertrud Weinhold geb. Freudenberg, Lichtenberger Str. 77k.

Eheschließungen: Der Gebrauchswerber Oskar Frick Hübner, wohnhaft in Pulsnitz M. S., Bachstraße 86b, mit der Stenographin Marie Elisabeth Frenzel, wohnhaft in Kamenz, Töpferstraße 3.

Sterbefälle: Die Rentempfängerin Marie Pauline verw. Sechris geb. Pantische, Schulstraße 14, 76 Jahre, 10 Monate, 20 Tage alt. — Die Rentempfängerin Anna Auguste verw. Kaiser geb. Rasche, Lichtenberger Straße 77k, 67 Jahre, 10 Tage alt. — Die Rentempfängerin Auguste Clara verw. Berndt geb. Berndt, Dammweg 28, 68 Jahre, 3 Monate, 2 Tage alt.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender.

Dienstag, 5. Mai

3.00: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 10.00: Aus Berlin: Deutsches Volkstum: Jörn Jacob Svehn. Hörzeiten nach dem Roman von Gölhof. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 11.30: Baudruck in Bauernhaus und Bauerntracht. — 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Richtig! Arbeitsprobe! — Anschließend: Wetterbericht. — 15.15: Frauenarbeit beim Film. — 15.45: Weisagung und Erfüllung. Georg Schott erzählt und deutet deutsche Volksmärchen. — 16.00: Müll am Nachmittag. Fünf Sträuße. — 17.00: Schallplatten: Söhne der Jugend: Abergläubische Sportler. — 18.00: Schwedischer Volkslieder-Zyklus. — 18.20: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. — 18.40: Zwischenprogramm. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend? (Schallplatten). — 19.45: Deutschlandecho. — 19.55: Die Abnatafel. Wir forschen nach Sippen und Geschlechtern. — 20.10: Wir bitten zum Tanz! — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. Beethoven: „Kurfürsten-Sonate“, geschrieben mit 11 Jahren; Joh. Wihl. Häfeler: Sonate für Klavier und Klavier. — 23.00—24.00: Französische Kammermusik. Es spielt das Quintette Instrumentale de Paris.

Reichsender Leipzig: Dienstag, 5. Mai

9.35 Spielstunde; 10.00 Gespräch in Französisch; 11.45 Für den Bauer: Der Sieger von Hamburg und seine Herbe; 12.00 Mittagskonzert; 14.15 Allerlei — von Zwei bis Drei; 17.10 Wilhelm Schuppe, ein deutscher Philosoph; 17.30 Multitalent Zwischenspiel; 17.35 „KdF marschieren“; Grundsteinlegung des Arbeiterseebades Sahnitz auf Rügen, Kiellegung des ersten neuen KdF-Dampfers auf den Howaldtwerken in Hamburg; 18.00 Tanzmusik auf Schallplatten; 19.00 Abendkonzert; 19.59 Um-schau am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.10 Das macht Freude! 22.00 Nachrichten; 22.30 Volksmusik

Handelsteil

Berlin, 2. Mai

Feste Grundstimmung

Die Berliner Aktienbörse beschloß die Woche in fester Haltung. Das Geschäft selbst war ziemlich ruhig, doch genügten die vorliegenden Kaufaufträge, um die Kurse weiter ansteigen zu lassen. Nege Nachfrage machte sich vor allem am Montanmarkt bemerkbar, wo Vereinigte Stahlwerke, Klockner, Rhein Stahl u. a. merklich gebessert waren. Mansfeld, die den höchsten Gewinn erzielten, konnten sich bis auf 140 (138,75) erholen.

Am Rentenmarkt lag Reichsaltbeskonomie mit einem Kurs von 113,30 (113,25) weiter fest. Umschuldungsanleihe der Gemeinden wurde mit 87 unverändert notiert.

Am Geldmarkt trat eine gewisse Erleichterung ein, doch stellte sich Tagesgeld immer noch auf 3/4 bis 3/8 Prozent.

Am Devisenmarkt hat sich der Schweizerische Franken nach dem scharfen Kurseinbruch am letzten Donnerstag gut erholen können. Dagegen liegt der französische Franken weiter ziemlich schwach.

Devisen-Notierungen. Belgien (Belgien) 42,07 (Geld) 42,15 (Brief), dän. Krone 54,86 54,96, engl. Pfund 12,285 12,315, franz. Franken 16,375 16,415, holl. Gulden 168,82 169,16, ital. Lire 19,60 19,64, norm. Krone 61,74 61,86, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 46,80 46,90, schwed. Krone 63,35 63,47, Schweiz. Franken 80,34 81,00, span. Pesta 33,95 34,01, tschech. Krone 10,275 10,295, amer. Dollar 2,488 2,492.

Baumwolle — Neuport	2. Mai	1. Mai
Lofo Neuport	11,61	11,61
Mai 1936	11,51	11,51
Juni 1936	11,28	11,31
Juli 1936	11,05	11,08
August 1936	10,92	10,93
September 1936	10,54	10,62
Oktober	10,19	10,27
November 1936	10,20	10,27
Dezember	10,21	10,28
Januar 1937	10,24	10,31
Februar 1937	10,27	10,33
März 1937	10,20	10,35
Zufuhr in atl. Häfen	10 000	1 000
Zufuhr in Golfhäfen	20 000	2 000
Export nach England		1 000
Export n. d. übr. Kontinenten	1 000	2 000

Der dicke Müller siedelt

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Hans kletterte jetzt in den Wagen hinein und staunte, wie geräumig er war und wie praktisch und zweckmäßig man ihn eingerichtet hatte.

Da war eine wunderhübsche kleine Küche da, ferner ein Wohnzimmer, das gleichzeitig in ein Schlafzimmer umgewandelt werden konnte und weiterhin ein richtiggehendes Schlafzimmer.

„Die Kinder...!“ lachte Hans. „Otto, die werden ja toll vor Freude sein!“

„Denen wollte ich auch einen besonderen Spaß machen, weißt du, laß mich machen, ich tue so, als wenn das nicht mein Wagen wäre!“

Hans begriff ihn und war schmunzelnd mit allem einverstanden.

Die Kinder standen jetzt zusammen mit Ursel auf der Straße neben den Koffern. Die hatten Bati, der Dunkel und der fremde Mann, der wie ein Chauffeur aus sah, heruntergeschafft.

„Wo ist denn das Auto?“ fragte Jörg bänglich, denn er fürchtete, daß es jetzt nicht kommen könnte.

Otto wechselte mit dem Chauffeur einen Blick. „Tsch, mein lieber, kleiner Bub, das mit dem Auto das ist so eine Sache! Jetzt dauert das noch eine halbe Stunde, bis es da ist.“

„Eine halbe Stunde?“

Die Männer nickten wichtig und Otto fuhr sorgenvoll fort: „Nun haben wir die ganzen Koffer hier unten! Und wenn es nun regnet! Weißt du was, Jörg, wir bauen die Koffer einweilen in den großen Wagen hier hinein!“

„Darfst du denn das, Dunkel?“ fragte Jörg neugierig.

„Ja, natürlich! Also, wir bauen jetzt die Koffer einweilen in den großen Wagen und wir... wir klettern auch einweilen hinein.“

„Gesagt, getan!“

Das Entzücken der Kinder war... alle ein Erlebnis. Jörg jauchzte richtiggehend, als er jetzt feststellte, daß ja „eine richtige Wohnung“ in dem Wagen war.

„Ach, Bati!“ meinte er eifrig. „Hierdrin möchte ich immer wohnen. Und... die Wohnung fährt wohl auch?“

„Ja, freilich, der Wagen kann wie ein großes Auto fahren!“

„Wirklich, Bati! Ach, Bati, bitte, bitte, sage doch dem Mann, daß der Wagen an den Guldensee fährt! Bitte, bitte!“

„Weil du so schön bitten kannst! Gut, mein Junge! Ich tue dir den Gefallen.“

Otto gab dem Chauffeur, der lächelnd spannte, ein Zeichen und ganz plötzlich lief der Motor an.

Ein Ruck... und der Wagen rollte los.

Jörg und Ursel konnten vor Freude kein Wort sagen, sie saßen wie verückt auf ihren Stühlen und starrten sich wortlos erstaunt an.

Dann fielen sie Hans, dem Otto und der Rosel naheinander um den Hals, so groß war ihre Freude.

Hans aber sah, wie der Bruder Tränen der Freude in den Augen hatte.

Die Fahrt verging wie im Fluge. Rosel und die Kinder durchstöberten jeden Winkel des Wohnwagens und ihre Begeisterung für diese „neue“ Wohnung stieg mit jedem Augenblick.

Ursel schmelgte schon in Träumen, wenn sie sich vorstellte, wie fein es sein müßte, hier drin zu schlafen.

Kurz vor Guldensee sagte Rosel zu Otto: „Mit dem Wohnwagen haben Sie einen feinen Gedanken gehabt, Herr Otto Müller!“

„Ich habe immer nur feine Gedanken, Fräulein Rosel! Und den allerfeinsten Gedanken spreche ich jetzt aus!“

„Da bin ich sehr neugierig!“ Rosel hatte ihr reizendes Spitzhübchengesicht aufgesetzt.

„Ja! Ich kann den Namen Müller nicht mehr hören! Ich bitte um einen anderen Namen!“

„Gut,“ neckte Rosel, „dann werde ich Herr Oberloch sagen!“

„Um Gotteswillen, das ist noch schlimmer! Nein, da habe ich gottlob einen viel vernünftigeren Vorschlag! Sie sagen Herr Otto, so wie ich Fräulein Rosel sage. Später können Sie den Herrn auch weglassen!“

Rosel sah Hans etwas verlegen an, doch der nickte ihr zu und sagte herzlich: „Otto hat recht! Also abgemacht! Herr... Otto, Herr Hans! Klingt zwar ein bißchen komisch, aber daran gewöhnen wir uns.“

„Das wird mir schwer fallen Herr Müller!“

„Wie heißt es?“ fragte Otto streng.

„Herr Otto! Herr Hans! Aber das klingt nicht! Nein, Herr Hans kling nicht! Ich sage: Herr Johannes!“

Aber dagegen wehrte sich Hans mit aller Energie. „Nein, nein, nicht Herr Johannes, das klingt viel zu feierlich für mich! Ich bin nicht feierlich! So unkomplizierte Menschen wie ich, die dürfen nicht Herr Johannes heißen! Also ganz kurz: Herr Hans!“

Als Rosel eingeschlagen hatte, meinte Otto feierlich: „Und diese Sache muß begoffen werden!“

Er sah Rosel von ihrem Erstaunen erholt hatte, da hatte er aus dem eingebauten Schränkchen eine Flasche Dreiftern herausgeholt und schenkte ein.

Rosel wehrte ab, aber wohl oder übel mußte sie ihr Glas austrinken, wenn's ihr auch die Tränen in die Augen trieb, denn Cognac war ihr bisher ein unbekannter Begriff geblieben.

Da fuhren sie auch schon in das Dorf Guldensee ein.

Das Verwaltungsgebäude der Siedlung Guldensee ist ein einfaches, aber festes Blockhaus. Es ist freundlich weiß angestrichen und die Simse der Fenster, wie auch die Fensterrahmen sind grün abgesetzt, sodaß es anheimelnd wirkt.

Das Schild „Verwaltungsgebäude der Siedlung Guldensee“ ist aus Holz geschnitten. Rechts von den Buchstaben ist ein schmales geschnitztes Siedlungshaus. Sie betrachten das künstlerische Schild und wissen nicht, daß es ein kunstbesessener Arbeitsdienster in seinen Mußestunden geschnitzt hat.

(Fortsetzung folgt)



